

GANZHEITSPROGRAMM

INTEGRATIVE EBENEN
EINES PÄDAGOGISCHEN GRUNDSCHULPROJEKTES



ZENTRALRAT DES KATHOLISCHEN GRUNDSCHULWESENS

RELIGION

An die Lehrpersonen für das Fach katholische Religion in den Grundschulen des freien subventionierten Unterrichtswesens.

Liebe Lehrpersonen,

Die Veröffentlichung des neuen Lehrplans ist uns Anlaß, die Sie mitarbeiten, der Jugend in unseren Gebieten die Gute Nachricht von Jesus zu verkünden, nochmals unser Vertrauen auszusprechen. Wir wissen um die Schwierigkeiten in Ihrer Arbeit, möchten Sie jedoch ermutigen, die Ihnen anvertraute Aufgabe als wesentlich für die menschliche und christliche Zukunft der Kinder zu betrachten.

Auch wenn die christliche Schule nicht der einzige Ort der Glaubensvermittlung ist, nimmt sie dennoch in dieser Hinsicht einen besonderen Platz ein; die Geschichte der Kirche in unserem Land ist seit vielen Jahrhunderten der Beweis dafür. Wie laden Sie ein, sich neu bewußt zu werden, wieviel persönlichen Einsatzes Ihrerseits es bedarf, um den Kindern ein möglichst authentisches Bild des Lebens nach dem Evangelium zu vermitteln.

Um die Annahme des Glaubensgeheimnisses Christi zu ermöglichen und sein lebendiges und frohes Verständnis zu gewährleisten, legen wir Ihnen nahe, sich die nötigen Sachkenntnisse für den Religionsunterricht anzueignen und diese zu vertiefen; die Qualität Ihres Unterrichts ist davon abhängig.

„Als auserwählte Zeugen der Guten Nachricht für Ihre Schüler nehmen Sie gemeinsam mit den Bischöfen und unter deren Verantwortung teil an der Evangelisierung“. Mit diesen Worten umschreibt der Lehrplan Ihre Aufgabe innerhalb der christlichen Schule. Wir wünschen Ihnen, diese Sendung in der Hoffnung auf und im Vertrauen in die Gnade des Herrn zu leben. Es liegt an Ihnen, den Ruf Christi hörbar zu machen, damit die kommenden Generationen unter der Anleitung des Heiligen Geistes bewußt und froh den Weg Jesu gehen, der zum Vater führt. Die Aufgabe ist groß, aber sie lohnt sich, und wir vertrauen sie Ihnen an. Wir sind sicher, daß Sie diese Verantwortung gerne mit uns teilen.

Die Bischöfe des französischsprachigen
und des deutschsprachigen Gebietes Belgiens

LEHRPLAN DES KATHOLISCHEN RELIGIONSUNTERRICHTES IN DER GRUNDSCHULE DES FREIEN SUBVENTIONIERTEN UNTERRICHTSWESENS

Allgemeine Ziele

1. DER RELIGIONSUNTERRICHT IN DER GRUNDSCHULE

1.1. Das erzieherische Ziel der Grundschule

Jeder weiß, daß die Zeit der Grundschule ausschlaggebend ist für die Entfaltung der Persönlichkeit eines jeden Kindes und für dessen progressives Fußfassen im Leben, in der Kultur und in der Beziehung zum anderen Mitmenschen. Durch die Kenntnisse, die die Grundschule vermittelt, die Fähigkeit, die sie vorantreibt, und die Persönlichkeitsentwicklung die sie wachsen läßt, hat dies als Aufgabe, das Kind in all seinen Dimensionen zur Entfaltung zu bringen: körperlich, affektiv, sozial, intellektuell, künstlerisch, moralisch, geistig. Die Schule hilft somit dem Kind, sich selbst zu verwirklichen in der Entfaltung all seiner Möglichkeiten. Sie zielt hin auf eine globale Erziehung des Kindes in der Ganzheit (Gesamtheit) seiner Person.

Um dieses Ziel zu erreichen, muß die Schule jedes Kind in seiner Einzigartigkeit annehmen und respektieren. Ein Kind kann sich nur dann entfalten und engagieren, wenn es sich seiner Persönlichkeit, seiner Möglichkeiten und seiner tiefsten Wünsche bewußt wird. Darum sollte die Schule sich bemühen, ein Ort zu sein, in dem das Kind sowohl sein Innenleben als auch die Verbindung mit seinem sozialen Umfeld entfalten kann. Dies wiederum setzt voraus, daß das Kind für die Sinnfragen des Lebens geweckt wird, für das große „Warum“ und für die ethische Dimension des Daseins.

1.2. Der Beitrag des Religionsunterrichtes zum erzieherischen Ziel der Grundschule

Der Religionsunterricht spielt eine entscheidende Rolle im gesamten Erziehungsprojekt der christlichen Schule. Er weckt die Schüler für die religiöse Dimension des Lebens und für die Werte des Evangeliums. Er lädt sie ein, den Gott Jesu Christi zu erkennen, die Gemeinschaft der Christen zu entdecken und alles im Lichte des Evangeliums zu sehen. In Harmonie mit den anderen Lehrstoffen hilft der Religionsunterricht dem Schüler zu entdecken, daß der christliche Glaube die ganze menschliche Existenz betrifft, daß er mit seinem konkreten Leben zu tun hat und daß er einen persönlichen und gemeinschaftlichen Zugang beinhaltet. Deshalb sind die Lehrpersonen der christlichen Schule für die Schüler die auserwählten Zeugen der Frohen Botschaft. Berufen, selbst diese Frohe Botschaft zu leben und als Mitglieder der christlichen Gemeinschaft, nehmen sie teil an der Evangelisierungsaufgabe der Kirche in Verbindung mit ihren Bischöfen unter deren Verantwortung.

2. DIE EIGENART DES RELIGIONSUNTERRICHTES IN DER CHRISTLICHEN ERZIEHUNG

2.1. Die verschiedenen „Orte“ christlicher Erziehung

Der Religionsunterricht ist ein „Ort“ mit besonderen Eigenschaften zum behutsamen Heranführen und zur Erziehung zum christlichen Glauben. Es ist nicht der einzige „Ort“. Neben dem gesamten Schulumilieu gibt es auch die Familie und die Pfarrgemeinde.

Jeder dieser „Orte“ hat seine Eigenart, sei es auf dem Gebiet des Umfeldes, des Publikums, der Akteure, der Ziele und Methoden, die es zu respektieren gilt, ohne die Unterschiede zu leugnen.

Diese verschiedenen „Orte“ ergänzen einander, aber man darf sie nicht in einer bestimmten Reihenfolge sehen: zuerst die Familie, dann die Schule und dann die Pfarrgemeinde. Familie, Schule und Pfarrgemeinde sollen gemeinsam dazu beitragen, einen überlegten, persönlichen und gemeinschaftlichen Glauben zu wecken und zu entfalten. Dieses Einander-Ergänzen ist ein Idealfall. In Wirklichkeit ist es meistens so, daß die Kinder oft nur durch den Religionsunterricht der Schule mit dem christlichen Glauben in Kontakt kommen. In diesem Fall sollte der Religionsunterricht versuchen, einige Aufgaben der Pfarrgemeinde oder der Familie mitzuübernehmen, ohne jedoch die Grenzen des ihm möglichen zu überschreiten. Darum ist es hier wichtig, zumindest theoretisch, die spezifische Rolle der verschiedenen „Orte“ christlicher Erziehung aufzuzeigen, selbst wenn sich diese in der Praxis nicht so deutlich abgrenzen lassen.

* **Die christliche Familie:** Im Idealfall hat das Kind zuerst durch die Familie Zugang zu einem tief religiösen Erleben: durch das Beispiel der Eltern, im Dialog mit ihnen, durch die gemeinsame Teilnahme am Leben der christlichen Gemeinschaft vor Ort. Die Familie kann auch der Ort sein, wo in Gesprächen das, was das Kind in der Schule und in der Pfarrgemeinde erlebt, Wiederhall findet.

* **Die christliche Gemeinschaft vor Ort:** „Die christliche Gemeinschaft ist der Ort oder das normale Umfeld für die Katechese“ (Synode 1977). Wörtlich bedeutet dies, daß das Wort „Katechese“ dem Rahmen der christlichen Gemeinschaft vor Ort erhalten bleibt. In diesem Rahmen hat sie das Ziel, den Glauben zu wecken oder zu vertiefen und in alle Aspekte eines christlichen Lebens einzuführen. Die Pfarrkatechese bemüht sich, mit Hilfe der gesamten christlichen Gemeinschaft, ein Ort zu sein, an dem der Glaube in all seinen Dimensionen gelehrt, ausgeübt und als Weg begangen wird.

* **Die christliche Schule und ihre pastorale Animation:** Durch ihr beziehungsförderndes Klima, durch die vom Evangelium her beleuchteten Etappen schulischer Ausbildung sowie durch die Aktivitäten pastoraler Animation spielt die christliche Schule insgesamt - und nicht nur im Religionsunterricht - eine wichtige Rolle in der Glaubenserziehung. Sie bietet einen Ort an, wo der Glaube gelebt wird. Die christliche Schule möchte somit Ort der Evangelisierung sein. Wir sollten daher die verschiedenen Facetten der christlichen Erziehung in der Schule unterscheiden und deutlich hervorheben. Die pastorale Animation unterscheidet sich formal vom Religionsunterricht, steht aber in besonderer Beziehung zu ihm: sie ermöglicht außerhalb des Unterrichts oder während einer dritten Unterrichtsstunde durch religiöse Animation verschiedene Weiterführungen (Vertiefungen) des Unterrichtes, die die Ausübung eines Glaubenslebens fördern: Austausch, Gottesdienste, liturgisch erlebte Zeiten, Einsatz in christlicher Praxis.

2.2. Der spezielle Beitrag des Religionsunterrichtes

Welches ist nun die eigentliche Funktion des Religionsunterrichtes im Verhältnis zu den oben erwähnten anderen Orten der christlichen Erziehung?

Das charakteristische Merkmal des Religionsunterrichtes ist, daß er ein Unterricht ist wie jeder andere, integriert in den schulischen Stundenplan. Er hat also einen strikten institutionellen Rahmen und benutzt die pädagogischen Mittel der Schule, die weder in der Familie noch in der Pfarre zu finden sind. Zugleich wendet er sich an alle Schüler ohne Ausnahme und Unterschied. Aus diesen drei Gründen - sein institutioneller Rahmen, seine Pädagogik, sein Publikum - unterscheidet sich der Religionsunterricht formal von jedem anderen „Ort“ der Glaubenserziehung.

Der Religionsunterricht zielt in erster Linie auf das Verständnis des Glaubens. Seine Eigenart besteht darin, den Glauben zu wecken, seine Vertiefung zu ermöglichen und die Glaubenspraxis zu fördern. Er setzt bei den Schülern weder den Glauben voraus, noch will er ihn aufzwingen. Durch vielerlei aktive Arten des Suchens und des Entdeckens möchte er den Glauben ermöglichen, plausibel, verständlich und wünschenswert machen. In einer respektvollen Haltung gegenüber der Freiheit der Kinder und ohne eine Glaubenszugehörigkeit erzwingen zu wollen, bietet er auch konkrete Aktivitäten an, die es dem Kind ermöglichen, den Glauben zu erleben, auszuprobieren, mitzuteilen und ihn zu feiern.

Auf religiöser Ebene befinden sich die Schüler in den unterschiedlichsten Situationen. Der Religionsunterricht muß sich also dieser Vielfalt anpassen. Für die christlichen Schüler muß der Religionsunterricht die Gelegenheit bieten, den Glauben zu vertiefen: für diese hat er eine wirklich katechetische Funktion. Für andere Schüler, die den christlichen Glauben nicht kennen oder nicht teilen, ermöglicht der Religionsunterricht das Kennenlernen und das Verständnis des Glaubens: das heißt, den Schüler an den Glauben heranzuführen, ihn persönlich anzusprechen und zu evangelisieren. Auf jeden Fall ist der Religionsunterricht für alle Schüler eine kulturelle Bereicherung: durch die bessere Kenntnis des christlichen Glaubens, durch den Geist des Forschens und des Dialogs. Diese Anpassung an die Verschiedenartigkeit der Schüler sollte jedoch nicht zu einem Nivellieren der Inhalte und Ziele des Religionsunterrichtes führen: die Lehrperson soll alle Aspekte des Glaubens und des christlichen Lebens entdecken lassen.

So darf gehofft werden, daß am Ende der Primarschule folgende Ziele erreicht sind:

- daß die Kinder auf aktive und teilhabende Art und Weise fähig sind, die wichtigsten Aspekte des Glaubens und des christlichen Lebens zu verstehen und wiederzugeben, und das ganz besonders in bezug auf die Person Christi, auf seine Worten und Taten;
- daß dieses Entdecken des Glaubens und des christlichen Lebens die Kinder vertraut gemacht hat mit der Hl. Schrift, mit den gemeinsamen Glaubensäußerungen (Glaubensbekenntnis, Liturgie, Sakramente, Gebete) und mit dem Glaubensbezeugnis der christlichen Gemeinschaft von gestern und heute;
- daß ein solcher Zugang zum christlichen Glauben diesen nicht nur verständlich und glaubwürdig gemacht hat, sondern auch wünschenswert;
- daß die Kinder den Wert und Widerhall des Glaubens für ihr Leben entdeckt haben;
- daß die beziehungsfördernde Atmosphäre, die die Kinder im Unterricht erlebt haben, sie die Freude am Glauben der Frohen Botschaft hat entdecken lassen.

Selbst wenn der Religionsunterricht authentisch zur Glaubensweckung, Entfaltung und Vertiefung beiträgt, so ist er doch nur eine Zwischenstation, die nach einer Fortsetzung verlangt im Dienen, im gemeinschaftlichen Einsatz, in liturgischen Feiern usw., die sich außerhalb des Religionsunterrichtes selbst in der Familie, in der Pfarre und in der ganzen menschlichen Existenz abspielt.

Diese verschiedenen Ziele des Religionsunterrichtes sind für die Lehrperson sehr fordernd. Sie verlangen von ihr nicht nur persönliches Glaubenszeugnis und Einsatz, sondern auch theologische und pädagogische Kompetenzen.

3. DIE PÄDAGOGISCHEN SCHWERPUNKTE DES LEHRPLANS

Die pädagogischen Schwerpunkte tragen dem oben Gesagten über das Teilnehmen des Religionsunterrichtes am Gesamtziel der Schule sowie seiner Eigenart im Hinblick auf die verschiedenen „Orte“ christlicher Erziehung Rechnung. Diese pädagogischen Schwerpunkte sollen in einer heutigen Zeit angepaßten Art und Weise im Dienste des Schülers stehen.

Sie bemühen sich, das Erbe des alten Lehrplans mit dem ganzen Gewicht der gemachten Erfahrungen zu übernehmen, aber auch neue Wege zu öffnen. Acht Leitlinien kennzeichnen die pädagogischen Schwerpunkte.

3.1. Eine Pädagogik der Freiheit

Im heutigen kulturellen Kontext ist der Glaube nicht mehr selbstverständlich; viele leben ein sinnvolles, glückliches und fruchtbares Leben ohne ihn. Das heißt, daß der Glaube sich in einem Freiraum anbietet, für den man sich freiwillig entscheidet. Dieser Freiraum der Glaubensentscheidung, den Jesus selbst unterstreicht („Wenn du willst...“), bedeutet keinesfalls, daß der Glaube nebensächlich oder nicht wichtig für das Leben ist; im Gegenteil, er ist lebensentscheidend. Die Entscheidung für den Glauben gibt einen neuen Lebenssinn und eröffnet ungeahnte Lebensdimensionen. Es ist nicht selbstverständlich, daran zu glauben, daß die Menschen Söhne und Töchter des einen Vaters und Brüder und Schwestern Jesu Christi sind, bestimmt für ein Leben ohne Ende. Das zu glauben, es miteinander zu feiern, davon Zeugnis abzulegen in Worten und Taten, das ist für ein ganzes Leben von entscheidender Bedeutung.

So darf der schulische Religionsunterricht sich nicht der Aufgabe entziehen, diese Freiheit der Schüler angesichts des Aufrufs des Evangeliums zu fördern.

Diese Freiheit der Schüler im religiösen Bereich nach und nach sich entfalten zu lassen, bedeutet keinesfalls, den Glauben nicht zu verkünden. Im Gegenteil, diese Freiheit setzt voraus, den Glauben entdecken zu lassen, damit der Schüler ihn sich zueigen machen kann, ihn ausüben und in ihm seinem Wunsch gemäß und seinem Lebensrhythmus entsprechend wachsen kann. Die Weitergabe des Glaubens selbst, es sei hier nochmals daran erinnert, gehört nicht zum Aufgabenbereich der Lehrpersonen; aber es gehört zu ihrer Pflicht, die dazu nötigen Voraussetzungen zu schaffen. „Es gehört zur Aufgabe des Katecheten, die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, die zur Suche, zur Annahme und zur Vertiefung der Christlichen Botschaft notwendig sind. Die Handlung des Katecheten geht bis da und nicht weiter. Denn die Glaubenszugehörigkeit der Katechumenen, die die Frucht der Gnade und der Freiheit ist, hängt letztendlich nicht vom Katecheten ab.“ (Directoire Général de la Catechèse 1971 § 71).

Was hier von der Katechese im allgemeinen gesagt ist, zählt ganz bestimmt für den Religions- unterricht. Indem die Lehrperson die Gute Nachricht von Jesus verkündet und diese unter verschiedene Aspekte entdecken läßt, übt sie notwendigerweise einen Einfluß auf den Schüler aus (was unweigerlich der Fall für jedes Erziehungsprojekt ist), aber sie übt diesen Einfluß im Sinne eines echten Aufrufes zur Freiheit aus.

In diesem Geist wurde der neue Lehrplan entworfen; er möchte die Verschiedenartigkeit der Schüler auf religiöser Ebene berücksichtigen und sie mehr und mehr zur Freiheit erziehen; natürlich zur Freiheit eines Kindes, die noch nicht der eines Sekundarschülers oder der eines Erwachsenen gleicht, aber die doch dahin führt. Beim Kind in der Grundschule findet man oft ein spontanes Sich-Öffnen für die religiöse Dimension, das in diesem Stadium noch mit der Anziehungskraft des Wunderbaren vermischt ist. Die Lehrpersonen sollten diese Spontaneität weder unterdrücken noch ausnützen, sondern mit dem Evangelium verbinden. Das beinhaltet, daß man beim Kind den Glauben progressiv weckt als freie Antwort auf den Aufruf Jesu und als Zugehörigkeit zur Person Jesu Christi, von dem die christliche Gemeinschaft Zeugnis ablegt. Aus dieser Sichtweite heraus möchte der Lehrplan immer in einem Aufruf zur Freiheit auch das Glaubensleben der Kinder ermöglichen (in Form von Gebet, Glaubenszeugnis oder Glaubensfeier).

3.2. Eine Pädagogik, die die wichtigsten Anhaltspunkte des Glaubens und des christlichen Lebens herausstellt

Die Gesellschaft, in der wir leben, ist eine pluralistische Gesellschaft. Durch Fernsehen, Mitmenschen und Schule werden die Kinder mit der Vielfalt der Meinungen, Haltungen, Religionen und Weltanschauungen konfrontiert. Gerade in der Schule leben die Kinder Seite an Seite mit Mitschülern anderer Nationen, anderer Rassen, anderer Kulturen, anderer Religionen oder Weltanschauungen. Kinder christlicher, jüdischer, islamischer Familien oder Kinder ohne religiöse Zugehörigkeit müssen lernen, miteinander zu leben, sich mitzuteilen, Beziehungen aufzunehmen.

In diesem Zusammenhang hat das Kind mehr Zeit nötig, um sein soziales Umfeld zu begreifen. Es versucht, seinen Standort zu ermitteln, indem es nach Verschiedenheiten und Gleichheiten sucht. Darum ist es notwendig, daß der katholische Religionsunterricht dem Schüler die wichtigsten Anhaltspunkte vermittelt, die es ihm ermöglichen, die Eigenart des christlichen Glaubens inmitten der bunten Vielfalt der Umwelt besser zu begreifen und zu leben.

Das beinhaltet, daß die Lehrperson fähig ist, das hervorzuheben und den Schüler entdecken zu lassen, was den Christen wichtig ist und ihre Existenz bestimmt: die Verbundenheit mit der Person Jesu Christi, anerkannt als Sohn Gottes; die Anerkennung seiner Guten Nachricht für alle; den Glauben an einen Gott, der sich in Christus als Dreifaltigkeit offenbart; das Lesen der Hl. Schrift; das Glaubensbekenntnis; das Leben des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe der christlichen Gemeinschaft mit ihrer liturgischen und sakramentalen Praxis. Der Religionsunterricht hat die Aufgabe, den Kindern mit System, (natürlich ihrem Verständnis angepaßt) die wichtigsten Elemente des Glaubens vorzustellen, mit der besonderen Aufmerksamkeit darauf, daß diese memorisiert werden. Der Religionsunterricht beschäftigt sich mit dem Sich-Zueigen-Machen des notwendigen religiösen Wissens, um den Zugang zum Glauben zu ermöglichen (christlicher Wortschatz, die notwendigen Kenntnisse zum Lesen der Bibel, um die Sakramente zu leben, um die verschiedenen Aspekte des christlichen Lebens zu verstehen). Der Glaube reduziert sich nicht auf ein inneres Gefühl; der Glaube muß sich mitteilen. Christ-Werden setzt voraus, daß man fähig ist, die gemeinsame Sprache der biblischen und liturgischen Tradition der Kirche zu hören und zu verstehen. Der Religionsunterricht bietet dem Schüler die Gelegenheit, sich die Worte, Symbole und Gesten zueigen zu machen, die den Glauben der Christen ausdrücken.

Die Eigenart des christlichen Glaubens hervorzuheben bedeutet nicht, sich in eine geschlossene Identität zurückzuziehen, im Gegenteil, sie erlaubt, inmitten der Vielfalt anerkannt zu sein und somit existieren zu können.

In diesem Geiste möchte der neue Lehrplan bei den Schülern das Wesentliche im Glauben begreiflich machen und die organische Aufgliederung der verschiedenen Aspekte des Glaubens fördern.

3.3. Eine Pädagogik des Andenkens und dessen Aktualisierung

Das menschliche Leben des Einzelnen sowie der Gesellschaft besteht immer in einem Hineinversetzen in die Gegenwart der Quellen und Lehren der Vergangenheit, um die Zukunft zu erfinden, zu gestalten und aufzubauen. Wer keine Vergangenheit hat, wer keine Tradition hat, auf die er sich stützt, wer kein Wissen seiner Ursprünge hat, wer nicht das Gefühl hat, einer Gruppe von Menschen mit eigener Geschichte anzugehören, der hat es um so schwerer, sich selbst zu verstehen, sich in einem sozialen Umfeld zu situieren und Zukunftspläne zu entwerfen.

Ob man es will oder nicht, ob man es wahrhaben will oder nicht, das Christentum ist Teil des Erbes unserer Zivilisation. Es ist eine der wichtigsten Quellen dieser Zivilisation und trägt noch immer zu deren Zukunft bei. Die heutige Welt, gekennzeichnet durch Wissenschaft und Technik, durch die Säkularisierung und das Ideal der Demokratie, durch ein neues Verhältnis zum Religiösen, ist nicht zu verstehen ohne das Wissen um die entscheidenden Impulse des Christentums innerhalb der Menschheitsgeschichte.

Aus dieser Sichtweite heraus spielt der Religionsunterricht auf sozialer Ebene, unabhängig vom eigentlichen Glaubensschritt, eine unersetzbare Rolle in der kulturellen Entfaltung der Schüler. Der Religionsunterricht bietet ihnen die Möglichkeit, sie einzuführen in das Verständnis und in die Erschließung der großen biblischen Texte, der Evangelien, der Symbole und Riten, der Zeugnisse oder der lebendigen Gestalten des Glaubens, welche die vielen Generationen inspiriert haben und der Lebensquell der heutigen Welt sind. Der Mangel religiöser Kultur der Schüler ist in dieser Hinsicht ein Mangel an Kultur schlechthin: er ist ein Hindernis beim Verständnis der Welt, beim Aufnehmen von Beziehungen und beim Ausüben der persönlichen Freiheit.

Über diesen wichtigen kulturellen Aspekt hinaus, muß darauf hingewiesen werden, daß Christ-Werden und Zugang zum Glauben haben, notwendigerweise bedeutet: Jesu Christi gedenken und sich den Glauben all derer aneignen, die im Laufe der Geschichte, in einer ununterbrochenen Kette von Zeugnissen, sich auf ihn berufen haben, und all derer, die heute die christliche Gemeinschaft bilden. In dieser Hinsicht öffnet der Religionsunterricht den großen Schatz des Andenkens der Christen, damit sie ihn entdecken, verstehen, zueigenmachen und somit - nach ihren Wünschen und ihrem Rhythmus - in die lebendige Tradition der Zeugen eintreten. Um diesen Zugang zu öffnen, sollten die Lehrpersonen bekunden, daß das Andenken Christi immer lebendig ist in den Gesten und Praktiken der christlichen Gemeinschaft von heute und daß dieses Andenken ihr Handeln beseelt und ihre Hoffnung nährt.

Aus diesem Geist heraus hat sich der neue Lehrplan bemüht, das Andenken der Vergangenheit, dessen Aktualisierung in der christlichen Gemeinschaft von heute, und die daraus resultierende Hoffnung für die Zukunft eng miteinander zu verflechten. So achtet der Lehrplan darauf, den Zusammenhang zwischen den Gegebenheiten christlicher Tradition und der menschlichen Erfahrung herzustellen: es geht darum, den Schülern zu helfen, sich ihrer Erfahrung bewußt zu werden und diese im Licht des Glaubens zu deuten. Deshalb bemüht sich der Religionsunterricht, die Schüler spüren zu lassen, inwieweit die christliche Botschaft im Herzen ihrer eigenen Lebenserfahrung Sinusträger ist.

3.4. Eine aktive Pädagogik der Erschließung und der Wiedergabe

In einer Welt, die sich andauernd verändert, in der jeder gezwungen ist, schnell zu vergessen, um für Neuheiten offen zu werden, in der gehörte Worte und Informationen ohne Wirkung bleiben und keine Spuren hinterlassen, in dieser Welt ist es wichtig, eine aktive Pädagogik zu entwickeln, die den Schüler selbst erforschen, erschließen und erarbeiten läßt. Das eigenständig Erarbeitete und Entdeckte, in das man Zeit, Mühe und Freude investiert hat, hinterläßt Spuren und formt die Persönlichkeit. Die Fähigkeit der Wiedergabe ist so gesehen ein Zeichen gelungener Ausbildung und einer guten persönlichen Aneignung.

Deshalb sollte die Pädagogik des Religionsunterrichtes sich bemühen, über das alleinige Belehren und das alleinige spontane Gespräch hinauszugehen, da dies nur wenig Spuren hinterläßt. Der vorliegende Lehrplan möchte eher auf dem Gebiet der Erschließung des christlichen Glaubens, der funktionalen Zugänge und der Übungen arbeiten und den Erwerb einer Fertigkeit im Umgang mit den Mitteln dieser Erschließung fördern. Er läßt zusätzlich zu einer teilnehmenden Erforschung ein, die es den Kindern ermöglicht, unter der Leitung der Lehrperson, voneinander zu lernen. Hierbei hat man weder die Menge der Glaubenswahrheiten im Auge noch lediglich deren objektive Weitergabe, sondern eher die Fähigkeit der Schüler, sich mit den Dokumenten des Glaubens zu befassen (Bibeltexte, liturgische Gesten, Zeugnisse der christlichen Gemeinschaft von gestern und heute in Wort und Tat usw.). Hierdurch erhofft man sich, daß es den Schülern zur Gewohnheit wird, sich auf religiösem Gebiet gegenseitig in Frage zu stellen, dieses Gebiet gemeinsam zu entdecken und sich hier frei zu bewegen.

Aus diesem Grunde ist der neue Lehrplan in Zielen von „Fertigkeiten“ („savoir-faire“) abgefaßt. Indem er der Freiheit eines jeden Schülers selbstverständlich genügend Raum läßt, schlägt der Lehrplan verschiedene Arten von Übungen vor und bezeichnet, was die einzelnen Inhalte angeht, die Verhaltensweisen, die gefördert werden sollen, die Fähigkeiten der Erschließung, der Erforschung, der Aneignung, der persönlichen Wiedergabe. In diesem Lernumfeld von Wissen und „Fertigkeiten“ wird das Selbstbewußtsein des Schülers sich finden und sich progressiv festigen.

Hierbei muß unterstrichen werden, daß die Lehrperson im Hinblick auf eine Pädagogik der Mitarbeit und der Wiedergabe verschiedene Arten von Bewertungen anwenden sollte. Sie sollte vor allem regelmäßig das Gespräch mit den Schülern über den Verlauf der Vorgehensweise suchen, um eine Bewußtseinsbildung herbeizuführen und den Ausdruck ihrer Kenntnisse, Schwierigkeiten und Erwartungen zu ermöglichen. In dieser Hinsicht kann man von einer Prozeßbewertung sprechen. Aber der Religionslehrer sollte auch andere Bewertungen vorsehen, sogenannte Wissensbewertungen, genau wie bei anderen Lehrstoffen (und nach dem gleichen Rhythmus abfragen). Diese Bewertungen erlauben der Lehrperson, einerseits das Wissen und die Fähigkeiten der Schüler zu kontrollieren, andererseits ermöglichen sie es dem Schüler, selbst die eigenen Kenntnisse einzuschätzen. Diese Wissensbewertungen gelten selbstverständlich für das Wissen und die erworbenen Fertigkeiten und nicht für die persönliche Glaubensbeziehung des Schülers.

3.5. Eine differenzierte Pädagogik (Unterscheidungen machen)

Die heutige Pädagogik unterstreicht, wie komplex und vielfältig die verschiedenen Lernarten sind. Diese richten sich nach den Schülern. Die einen begreifen die Dinge eher ausgehend von dem, was sie hören, andere eher von dem, was sie sehen. Einige haben zum Lernen eine bildhafte Stütze nötig, andere nicht. Die einen benötigen körperliche Bewegung, andere bleiben lieber untätig. Einige konzentrieren sich eher auf eine einzige Sache, andere dagegen versuchen, die Verbindungen zwischen verschiedenen Dingen herzustellen usw.

Vor dieser Vielfältigkeit ist es wichtig, niemanden auszuschließen und die Lernarten der einen wie der anderen zu fördern. Somit sollten die pädagogischen Zugänge differenziert, die verschiedenen Sinne abwechselnd einbezogen, die Stützen (auditiv, visuell, bildhaft usw.) und der Lernrhythmus, die Lernarten (intuitiv, analytisch...) und die Arten der Wiedergabe (mündlich, in Gesten, bildhaft, musikalisch usw.) variiert werden.

Der neue Lehrplan möchte sich in den Dienst eines differenzierten Zugangs des Christentums stellen und zwar so, daß alle möglichen Lernarten der Schüler angesprochen werden. Der Lehrplan kann nicht alle Zugänge ausdrücklich vorsehen, aber möchte diese ermöglichen und fördern. Es ist den Lehrpersonen und den Autoren pädagogischer Werke überlassen, erfinderisch zu sein und ordnungsgemäße Prozeduren und Methoden anzubieten, die gleichzeitig rigoros in ihrem Aufbau, aber auch abwechslungsreich und angenehm (fesselnd) sind. Gleichzeitig aber sollte darauf geachtet werden, daß diese methodologische Kreativität zur Qualität des Religionsunterrichtes und zur Verwirklichung seiner Ziele beiträgt.

3.6. Eine ganzheitliche Pädagogik

Der Religionsunterricht ist nicht vom gesamten Lernprozeß der Primarschule zu trennen. Er nimmt an dessen Zielsetzung teil und beteiligt sich an der psychosozialen, ethischen und kognitiven Entwicklung des Kindes. Mit den anderen Unterrichtsfächern trägt der Religionsunterricht zur Entfaltung aller Fähigkeiten des Schülers bei. Als eigenständiges Unterrichtsfach möchte er sich jedoch mit den anderen Lehrfächern verbünden.

- Mit dem Deutschunterricht vermittelt der Religionsunterricht verschiedene Fachkenntnisse: Das Zuhören (wenn es darum geht, einen Text zu umschreiben oder zusammenzufassen), das Reden (wenn das Kind z.B. eine biblische Geschichte erzählt), das Lesen (in Verbindung mit Poesie und Prosa), das Schreiben (wenn z.B. die Fortsetzung eines Textes erfunden oder wenn ein erzählerischer Text in Dialogform umgeschrieben werden soll).
- Mit den Hinführungsübungen lehrt der Religionsunterricht, nach Informationen zu suchen (Dokumente zu Rate ziehen) oder diese zu bearbeiten (indem Verbindungen oder Gegensätze hervorgehoben werden), die Zeugnisse der Vergangenheit und der Gegenwart miteinander zu konfrontieren, die Glaubensrichtungen zu analysieren oder geschichtliche und geographische Gegebenheiten kennenzulernen.
- Mit der körperlichen Entwicklung ermöglicht der Religionsunterricht den Körperausdruck im Dienste des Raum- und Zeitgefühls des Selbstbewußtseins, das sich daraus ergibt, und der Beherrschung seiner spontanen Impulse.
- Mit der künstlerischen Entfaltung bringt der Religionsunterricht die Schüler in Kontakt mit alten und aktuellen Kunstwerken. Er ermöglicht ihnen plastische oder vokale Aktivitäten und eröffnet ihnen das poetische Umfeld der Bilder und Symbole.
- Mit der Entfaltung der geistigen Fähigkeiten fördert der Religionsunterricht beim Kind das Wagnis, sich selbst auszudrücken und das Bewußtsein seiner Beziehung zur Welt, zu den andern und zu Gott: Beziehung, in der das Kind progressiv den Weg des Respektes und der Harmonie kennenlernt, den Übergang von Besessenheit zur Erkenntnis.

Diese Perspektiven zeigen, daß der Religionsunterricht in Verbindung mit den anderen Unterrichten erteilt wird und eine gleichwertige Pädagogik anwendet. Das setzt notwendigerweise eine gute pädagogische Beziehung Lehrperson-Schüler voraus, sowie eine große Qualität der Inhalte, eine gediegene Disziplin, die Ernsthaftigkeit des Lernens und der Bewertungen, ein gutes Wissen um die verschiedenen Lernarten, eine enge Zusammenarbeit des Lehrkörpers.

3.7. Eine Pädagogik, die eine stete Anpassung verlangt

Das Programm kann, so wie es abgefaßt ist, den verschiedenen Umfeldern und Situationen angepaßt werden: z.B. eine einzige Klasse oder eine Klasse mit mehreren Jahrgängen, Sonderunterricht, Klasse mit Kindern anderer Religionen, insbesondere islamischer Religion.

Es ergibt sich von selbst, daß in Religion, genau wie in den anderen Unterrichtsfächern, Schülern verschiedener Altersstufen nicht dieselben Aktivitäten angeboten werden. So ist es von Vorteil, daß in Klassen mit mehreren Zyklen die Lehrperson die Schüler je nach Zyklus gruppiert. Sie bemüht sich, daß die Eigentümlichkeit einer jeden Alterstufe, der Zusammenhang und die Progressivität der Aktivitäten im gesamten Grundschulunterricht gewahrt bleibt. Die Aufteilung in drei Stufen schließt nicht die Möglichkeit aus, im Rahmen der christlichen Animation der Schule, zu verschiedenen Gelegenheiten allen Schülern gemeinsame Aktivitäten anzubieten.

Im Sonderschulwesen muß die Religionslehrperson besonders darauf achten, die pädagogischen Aktivitäten den Möglichkeiten, Bedürfnissen und Erwartungen der Kinder anzupassen. Alle dem Sonderunterricht eigenen pädagogischen Techniken sollten natürlich auch im Religionsunterricht angewandt werden. Ziele, Inhalte und Mittel sollten von der Lehrperson der jeweiligen Situation angepaßt werden.

Was die Kinder der Klasse angeht, die einer anderen Religion angehören, so sollte die Lehrperson sich bemühen, sie die Aspekte des Glaubens und des christlichen Lebens entdecken zu lassen. Aufzeigen und entdecken lassen heißt nicht aufzwingen. Die Lehrperson sollte sich daher nicht mit gemeinsamen Übereinstimmungen der Religionen begnügen: sie soll den ganzen christlichen Glauben in allen Aspekten aufdecken und gleichzeitig die Kinder anderer Religionen ihren Glauben vergleichend ausdrücken lassen. Übereinstimmungen, Verschiedenheiten und Gegensätze dürfen aufgezeigt werden. Die Begegnung mit anderen Religionen sollte bei den Kindern christlicher Tradition das Verständnis ihres eigenen Glaubens fördern. Die Lehrperson achte darauf, daß die Kinder verschiedener Religionen im Einander-Zuhören und Respektieren voneinander lernen, ohne deshalb die Verschiedenheiten anzugleichen.

3.8. Eine Pädagogik des Wohlwollens

Letztendlich sollte unterstrichen werden, daß die Beziehungen zwischen der Lehrperson und den Schülern und zwischen den Schülern selbst zum Unterricht gehören.

Deshalb sollte die Lehrperson darauf achten, daß die gegenseitigen Beziehungen beseelt sind von den evangelischen Werten des Respekts voreinander, des Aufeinander-Hörens und des gegenseitigen Wohlwollens, mit dem Ziel, daß jeder Schüler, gleich welcher Herkunft, gleich welchen Lebensmilieus und mit seiner Vergangenheit, in bedingungsloser Offenheit angenommen ist, so daß bei ihm der Wunsch entsteht, mit andern zusammen zu leben. Die Lehrpersonen sollten sich bemühen, ein Klima der gegenseitigen Annahme und Zuneigung zu schaffen, wodurch das Sich-einander-Mitteilen, die Innerlichkeit und das Sich-füreinander-Einsetzen gefördert wird.

Die Atmosphäre in der Klasse könnte somit nach und nach von den Schülern als Erfahrung brüderlicher Liebe, zu der das Evangelium einlädt, erlebt werden. Sie sollte das deutliche Zeichen dafür sein, daß die Suche nach Gott und die Erschließung der Person Christi unlösbar verbunden sind mit dem Wunsch nach Frieden, Gerechtigkeit, Respekt, Solidarität, Brüderlichkeit und der offenen und bedingungslosen Anerkennung des Wertes eines jeden Menschen.

Der neue Lehrplan möchte sich in den Dienst dieser Erfahrungen stellen.

LISTE DER INTEGRATIONSKOMPETENZEN UND DER SPEZIFISCHEN KOMPETENZEN

1. DIE INTEGRATIONSKOMPETENZEN

Der Lehrplan integriert vier große Integrationskompetenzen. Sie werden im Laufe der sechs Grundschuljahre gleichzeitig angewandt und sich zueigen gemacht, aber je Zyklus auf verschiedene, angepaßte Art und Weise.

Mit der Hl. Schrift umgehen

Die Beziehung zur Hl. Schrift ist grundlegend für ein christliches Leben. Deshalb sollte man beim Kind die Fähigkeit entwickeln, mit der Bibel umzugehen, sie methodisch zu erforschen, damit es fähig wird, sich von ihr in Freiheit inspirieren zu lassen und aus ihr zu leben. Der Gebrauch der Schrift ist nicht zu trennen von der Aneignung der anderen drei ganzheitlichen Fachkenntnisse. Im Rahmen dieser Aneignung und um diese zu untermauern ist die Übung im Gebrauch der Hl. Schrift notwendig.

Den Glauben der Kirche verstehen und wiedergeben

Die katechetische Aktivität schöpft ihren Inhalt „im lebendigen Quell des Gotteswortes, das in der Tradition und in den Schriften übermittelt ist“ (Catechesi Tradendae, § 27). Die Erschließung der Person Christi und des christlichen Glaubens muß das Zeugnis der Schriften (Altes und Neues Testament) und das der Tradition, besonders des Apostolischen Glaubensbekenntnisses deutlich zum Ausdruck bringen. Bei dieser Lernart geht es um die Erschließung des Glaubens der Kirche im Kontakt mit den ursprünglichen Dokumenten. Das Ziel ist es, die Schüler zu befähigen, die Sprache des Glaubens korrekt zu hören, zu verstehen und zu verwenden, so daß sie frei diesem Glauben anhängen, davon Rechenschaft geben und ihn mitteilen können.

Die verschiedenen Bestandteile des christlichen Lebens verstehen und wiedergeben

Der christliche Glauben betrifft das persönliche und soziale Leben. Der Glaube ist notwendigerweise Glaubenspraxis, eine Art zu sein, zu handeln und in Beziehung zu leben. Die christliche Gemeinschaft ist eine Glaubensgemeinschaft, Glaubensfeier und Gebetsgemeinschaft sowie eine Einsatzgemeinschaft und Dienstgemeinschaft in der Welt. Glauben, feiern, leben (Kerygma, Liturgie, Diakonie) sind die drei wesentlichen Pfeiler des christlichen Lebens. In Kontakt mit dem konkreten Leben der Kirche und im Lichte des Evangeliums ist es den Schülern möglich, die drei Säulen kennenzulernen. Deshalb sollte man ihnen helfen, das Leben der christlichen Gemeinschaft zu verstehen, ihre Tiefe und Vielseitigkeit zu begreifen und ihre organische Struktur zu erfassen.

Sich ein christliches und verantwortliches Handeln aneignen

Sittliches Handeln ist das Resultat von Zusammenwirken dreier Faktoren: der Werte, des Gewissens und der konkreten Situationen. Das persönliche Gewissen fordert auf zu einer bestimmten Tat, die gleichzeitig die Werte und die konkreten Situationen berücksichtigt. Deshalb möchte moralische Erziehung aus christlicher Perspektive das Gewissen des Kindes wecken, durch den Kontakt mit den Werten des Evangeliums und durch die Aufforderung zur Umsetzung im konkreten Leben. Somit lehrt man das Kind einen Lebensweg, der offen ist für die Vergebung, in der Nachfolge Christi, im Geiste der Seligpreisungen.

2. DIE SPEZIFISCHEN KOMPETENZEN

1. Mit der Hl. Schrift umgehen

1.1. Die Bibel handhaben

1.2. Auf methodische und abwechslungsreiche Art und Weise die biblischen Texte untersuchen

- 1.2.1. Bereit sein, einen Abschnitt der Schrift zu hören und zu lesen.
- 1.2.2. Die verschiedenen Elemente eines Bibeltextes und dessen Verbindungen zu erkennen.
- 1.2.3. Einen Bibeltext anhand seines Wortschatzes verstehen.
- 1.2.4. Den Bibeltext in seinem geografischen und historischen Umfeld situieren.
- 1.2.5. Die Bedeutung eines Textes ausbauen als Einladung zum Glauben, zur Hoffnung und zur Liebe.
- 1.2.6. Einen Bibeltext verstehen im Lichte des Zeugnisses der Christen von gestern und heute.

1.3. Einen biblischen Text wiedergeben

- 1.3.1. Einen gelesenen oder gehörten Bibeltext wiederholen.
- 1.3.2. Frei seine spontanen Reaktionen auf einen Bibeltext ausdrücken.
- 1.3.3. Sich öffnen für die verschiedenen Sichtweisen eines selben Abschnittes der Hl. Schrift.
- 1.3.4. Einen Bibeltext verinnerlichen durch die kreative und persönliche Wiedergabe.
- 1.3.5. Einen Bibeltext verinnerlichen durch die Wiedergabe in Gebet, Gesang oder religiöser Feier.
- 1.3.6. Einen Bibeltext aktualisieren d.h. herausfinden, wozu er heute im konkreten Leben einlädt.

2. Den Glauben der Kirche verstehen und wiedergeben

2.1. Im Neuen Testament in der Person Jesu den Glauben der Kirche erkennen

- 2.1.1. In den Berichten des Evangeliums die Person Jesu und seine Gute Nachricht herausarbeiten.
- 2.1.2. Die Erschließung der Person Jesu durch einige Texte der Apostelgeschichte oder der Briefe vertiefen.

2.2. Das Alte Testament erkennen als Vorbereitung und Versprechen des Heils, das in Jesus Christus geschehen ist.

- 2.2.1. Das Alte Testament in seinen wichtigsten Bestandteilen kennen.
- 2.2.2. Das Alte Testament im Lichte des Neuen verstehen.

2.3. Das Glaubensbekenntnis verstehen und in ihm den gemeinschaftlichen Ausdruck des Glaubens der Christen erkennen.

- 2.3.1. Die einfachen Kurzformeln des Glaubensbekenntnisses verstehen.
- 2.3.2. Den Text des Apostolischen Glaubensbekenntnisses kennen; die hauptsächlichen Bedeutungen sehen, sowie seine Struktur und seine Rolle in der Kirche, besonders in der Liturgie.
- 2.3.3. Das Credo auf persönliche und intensive Art und Weise wiedergeben.

3. Die verschiedenen Bestandteile des christlichen Lebens verstehen und wiedergeben

3.1. Die Kirche als Gemeinschaft anerkennen

- 3.1.1. Das konkrete Leben der Christen entdecken und die verschiedenen Aufgaben und Dienste innerhalb der christlichen Gemeinschaft unterscheiden.
- 3.1.2. Herausfinden, wie heute auf intensive und vielfältige Art und Weise Gemeinschaften von Christen in nah und fern Kirche sind.
- 3.1.3. Im Leben und Handeln der Gemeinschaften und der wichtigsten Heiligen einige bezeichnende Gegebenheiten der Universal- und Lokalkirche kennen.
- 3.1.4. Die verschiedenen christlichen Kirchen und einige ihrer Kennzeichen entdecken.
- 3.1.5. Die Existenz anderer Gemeinschaften und Überzeugungen als die der Christen entdecken.

3.2. Die Kirche als Gemeinschaft des Glaubens anerkennen

- 3.2.1. Entdecken, wie die Hl. Schrift den Glauben des Christen nährt.
- 3.2.2. Entdecken, was die Kirche tut, um im Glauben zu wachsen und um diesen zu verkünden.
- 3.2.3. Die Rolle der Hirten in der Glaubensentfaltung der christlichen Gemeinschaft wahrnehmen.

3.3. Die Kirche als feiernde und betende Gemeinschaft anerkennen

- 3.3.1. Herausfinden, wo und wann die Christen sich versammeln, um ihren Glauben zu feiern.
- 3.3.2. Den Ablauf des liturgischen Jahres in seinen großen Linien entdecken.
- 3.3.3. Den Sinn und den Ablauf der Sakramentsfeiern entdecken, besonders der Taufe, der Eucharistie und der Versöhnung.
- 3.3.4. Die verschiedenen Dimensionen und Formen des christlichen Betens unterscheiden.
- 3.3.5. Das Vaterunser verstehen als bevorzugten Ausdruck christlichen Betens.

3.4. Die Kirche anerkennen als Zeugengemeinschaft und als Dienstgemeinschaft in der Welt

- 3.4.1. Entdecken, zu welchem persönlichen und kollektiven Einsatz der christliche Glaube und die christlichen Feiern einladen.
- 3.4.2. Entdecken, wie die Christen gemäß ihrer eigenen Berufung das Werk Christi fortsetzen und das Himmelreich aufbauen.

4. Sich ein christlich-verantwortliches Handeln aneignen

4.1. Die Werte der christlichen Tradition aneignen

- 4.1.1. Die charakteristischen Werte des Gottesreiches herausfinden.
- 4.1.2. Die Bedeutung dieser Werte für das Leben herausfinden.

4.2. Den Bezug der christlichen Werte zum heutigen Leben verstehen

- 4.2.1. Im Bewußtsein und in Annahme der eigenen Person (Selbstfindung) wachsen, um nach den Werten des Evangeliums leben zu können.
- 4.2.2. Lernen, in der Gruppe nach den Werten des Evangeliums zu leben.
- 4.2.3. Lernen, im Namen des Evangeliums von den Problemen der Welt mitbetroffen zu sein.

4.3. Nach und nach in ein verantwortliches Handeln einsteigen

- 4.3.1. Persönlich wachsen in einer Verantwortlichkeit im Geiste des Evangeliums.
- 4.3.2. Gemeinsam wachsen in einer Verantwortlichkeit im Geiste des Evangeliums.

4.4. Mit Freuden den immer offenen Weg der Vergebung erkennen

- 4.4.1. Gott als Gott der Vergebung erkennen.
- 4.4.2. Lernen, sich des Mangels an Liebe in der Gesellschaft und im eigenen Leben bewußt zu werden.
- 4.4.3. Verstehen, daß Vergebung gefragt, gegeben und erhalten werden kann, und daß Vergebung Quelle der Freude und des Neuanfangs ist.

EBENE DER AKTIVITÄTEN AUFGETEILT PRO ZYKLUS*

1. MIT DER HL. SCHRIFT UMGEHEN

Die Beziehung zur Hl. Schrift ist grundlegend für das christliche Leben. Dies setzt die Fähigkeit voraus, sich mit dem Bibeltext auseinanderzusetzen, daraus zu schöpfen und davon zu leben. Um dieses Ziel zu erreichen, möchte das Programm in einem ersten Teil bei den Schülern das Erlangen von drei Fachkenntnissen fördern. Dieser Schritt ist nicht zu isolieren von den drei anderen Lernarten des Programms. Der Umgang mit der Hl. Schrift bewegt sich in der Tat im Umfeld dieser Lernarten und unterstreicht diese.

1.1. Die Bibel handhaben

Diese Fachkenntnis betrifft den konkreten Gebrauch der Bibel. Sie umfaßt das progressive Entdecken der verschiedenen Teile, der Aufteilung in Bücher, Kapitel und Verse.

1.2. Auf methodische und abwechslungsreiche Art und Weise die biblischen Texte untersuchen

Ein erster Zugang zur Bibel seitens der Schüler besteht im Hören, im Lesen, im Sich-Durchdringen-Lassen mit allem, was an Emotionen, Eindrücken und Fragen hervorgerufen wird.

Aber die Schüler sollten auch lernen, diese ersten Eindrücke zu überwinden um weiterzugehen. Darum sollte man es den Schülern ermöglichen, den Text auf Distanz zu sehen, um ihn in seiner Tiefe aufzunehmen. Mit anderen Worten geht es darum, sie progressiv die Fähigkeit der Analyse zu lehren. Durch den Gebrauch der Hilfsmittel und Techniken der Analyse und durch aktive Arten der Erschließung sollten die Schüler lernen, die Bibeltexte sinngemäß zu erfassen d.h. die Worte, die Personen, ihre Beziehungen, den Kerngedanken des Textes, die von ihnen in Szene gesetzte Umgestaltung usw. herauszufinden. Sie sollten auch lernen, die Bibeltexte in ihrem geschichtlichen Kontext zu situieren, um sie besser verstehen zu können. Diese Arbeit der Hinterfragung und Erschließung, die natürlich immer den Fähigkeiten der Schüler angepaßt sein sollte, wird es ihnen ermöglichen, sich aktiv an der Ausarbeitung der Sinninhalte der Hl. Schrift zu beteiligen. Diese aktive Erschließung ist nicht ohne Niederschlag für den, der sie ausführt; sie hilft ihm in seiner Entfaltung, hinterfragt seine spontanen Vorstellungen und führt zu deren Umgestaltung.

*Das Dokument, in dem all diese Aktivitäten - in französischer Sprache - aufgelistet sind, ist bei folgendem Verlag erhältlich: LICAP, rue Guimard 1, 1040 BRUXELLES.

Durch die Analyse der Schriften, durch das progressive Kennenlernen verschiedener Texte in ihrem Zusammenhang, durch die Deutung der Symbole in den Texten lernen die Schüler, die hl. Schriften zu lesen als eine Einladung zum Glauben, zur Hoffnung und zur Liebe. Was offenbart uns der Text von Jesus Christus und von Gott (Aufruf zum Glauben)? Zu welchem Handeln lädt er uns ein (Einladung zur Liebe)? Welche Hoffnung gibt er uns (Einladung zur Hoffnung)? Das Lesen der Hl. Schrift führt somit zu einem besser gegliederten Verständnis der christlichen Botschaft.

Schließlich kann den Schülern darüber hinaus beigebracht werden, die Bibeltex te im Lichte der Glaubenszeugen zu lesen, die aus der Hl. Schrift heraus gehandelt haben oder die diese Texte in Kunstwerken ausgedrückt haben. Die Zeugnisse christlichen Lebens, welche die Tradition beherbergt, sind ebenfalls Zeugen zum Verständnis der Hl. Schrift.

1.3. Einen Bibeltex t wiedergeben

Jeder Zugang zur Hl. Schrift öffnet Spielraum für eine Antwort. Deshalb ist es wichtig, daß die Schüler in Kontakt mit der Hl. Schrift, spontan und frei reagieren und ihre Entdeckungen und Sichtweisen vergleichen dürfen.

Ebenso sollten verschiedene Wiedergaben des Bibeltex tes sowie dessen Verinnerlichung durch Gesang, Gebet und Gebetsfeier planmäßig gefördert werden.

Schließlich sollte der Lehrer sich bemühen, die Schüler entdecken zu lassen, inwieweit der Bibeltex t das Leben und das Handeln im konkreten Alltag beseelen kann. Die Bibel lesen heißt, sie auf intensive Art und Weise in unserer Geschichte wirksam werden lassen. Die Hl. Schrift weckt Verantwortung: Jeder soll, von ihr beseelt, seinen Weg im Alltag gehen. Somit gibt man den Schülern die Gelegenheit zu erfahren, wie die Hl. Schrift, als erhaltenes Talent, berufen ist, unser Leben zu befruchten. Jeder ist demnach eingeladen, eine Seite dieses fünften Evangeliums zu schreiben, daß die Christen, indem sie die vier ersten lesen, mit ihren Händen schreiben und mit Leib und Seele leben.

FUNKTIONELLE UND STRUKTURIERENDE AKTIVITÄTEN

1.1. Die Bibel handhaben

- Das Buch der Bibel sehen, anfassen, erkennen
- Die Zusammenstellung der Bibel in zwei Testamente bezeichnen
- Die verschiedenen Bücher des Neuen Testaments bezeichnen:
 - die vier Evangelien
 - die Apostelgeschichte, die Briefe, die Offenbarung
- Die Dreiteilung des Alten Testaments bezeichnen:
 - Das Gesetz
 - Die Propheten
 - Die Weisheitsbücher
- Ein Buch, ein Kapitel oder einen Vers in der Bibel zurückfinden

<==	++	++	
	==	++	
	==	++	

1.2.3. Vom Wortschatz her den Sinn eines Bibeltextes verstehen

- durch mündlich gegebene Erklärungen
- durch den Zusammenhang
- durch Dokumente oder verschiedene Informationsquellen (Photo, Wörterbuch)
- durch Aufstellen einer Wortkartei

<==	==	==
---	==	==
	---	==
		==

1.2.4. Den Bibeltext in seinem geographischen und historischen Umfeld situieren

- Die Orte und Hinweise auf das geographische Umfeld benennen, die in dem Abschnitt der Hl. Schrift erwähnt werden
- Mit Hilfe von Dokumenten (Photos, Zeichnungen, Dias, Landkarten, Relief) die im Abschnitt der Hl. Schrift genannten topographischen Angaben überprüfen
- Die im Text behandelten Ereignisse und Personen bestimmen:
 - im Umfeld der Bibel
 - auf der Zeitlinie

---	==	==
	---	==
	---	==

1.2.5. Die Bedeutung eines Textes erfassen als Einladung zum Glauben, zur Hoffnung und zur Liebe

- Im Text herausfinden, was von Jesus oder von Gott gesagt wird
- Die Haltung Jesus denjenigen gegenüber, denen er begegnet, im Text unterstreichen
- Im Text hervorheben, zu welchen Haltungen Gott oder Jesus einlädt
- Nachsuchen, wie die im Text erwähnten Personen auf diese Einladung geantwortet haben, durch Bezeichnen der Gesten, Worte und Haltungen dieser Personen Gott, Jesus, den anderen gegenüber
- Im Text hervorheben was Gott oder Jesus denjenigen verspricht, die auf seinen Ruf antworten
- Die Worte und Metaphern herausfinden, die diese Versprechen ausdrücken: Heil, Reich, Hochzeit, Licht, Ehre usw.

<==	==	==
<==	==	==
---	==	==
	==	==
==	==	==
	---	==

1.2.6. Den Bibeltext verstehen im Lichte der christlichen Glaubenszeugen von gestern und heute

- Die Beziehung herstellen zwischen dem Bibeltext und dem Handeln der Glaubenszeugen von gestern und heute
- Die Beziehung herstellen zwischen dem Bibeltext und einem Kunstwerk (Malerei, Skulptur, Photo usw.), das vom Text inspiriert ist
- Den Bibeltext verbinden mit der Liturgie und den Sakramenten der christlichen Gemeinschaft

	==	==
	---	---
---	---	==

1.3. Den Bibeltext wiedergeben

1.3.1. Einen gelesenen oder gehörten Text wiederholen

- durch Worte
- durch Zeichnungen
- durch Mimik, Gestik oder Spielszenen

<==	++	++	
<==	++	++	
<==	++	++	

1.3.2. Seine spontanen Reaktionen auf einen Bibeltext frei äußern

- durch Worte
- durch Zeichnungen

<==	++	++	
<==	++	++	

1.3.3. Sich öffnen für die Vielfalt von Wahrnehmungen desselben Bibeltextes

- Die verschiedenen Wahrnehmungen anhören und aufnehmen durch Teilnahme an der Besprechung
- Seine Wahrnehmung des Textes mit den andern Wahrnehmungen konfrontieren, indem Angleichungen und Verschiedenheit herausgesucht werden

	---	==
	---	==

1.3.4. Einen Bibeltext verinnerlichen durch kreative und persönliche Wiedergabe

- durch Zeichnen oder Malen
- durch Comics, durch audio-visuelle Medien
- durch Gestik, Mimik, Körperausdruck
- schriftlich: Gedicht, Erzählung
- durch Töne: Musik, Geräusche
- durch die Herstellung einer persönlichen Sammlung von Bibeltexten

<==	++	++	
	==	++	
---	---	---	

	==	++	

1.3.5. Einen Bibeltext verinnerlichen durch Wiedergabe in Gebet und Gesang oder durch eine religiöse Feier

- | | |
|---|---------------|
| • Ein Gebet aufstellen, das von dem Bibeltext inspiriert ist | --- == ++ |
| • Angepaßte Gesten finden, die das vom Bibeltext inspirierte Gebet begleiten | --- == ++ |
| • Ein vom Bibeltext inspiriertes Lied anhören und lernen | <== ++ ++ |
| • Die Verbindungen zwischen dem Schrifttext und dem Lied herstellen, um beide besser zu verstehen | --- == |
| • Freiwillig an einem Wortgottesdienst teilnehmen durch Gesang, Gestik, Stille oder Gebet | <== ++ ++ |
| • Durch Zeichnungen oder Bastelarbeiten konkrete Unterlagen für einen Wortgottesdienst herstellen | <== ++ ++ |
| • Ausgehend von vorbereiteten Elementen (Gebete, Lieder) einen Wortgottesdienst aufbauen | --- |
| • Ausgehend von einem Auszug aus der Hl. Schrift, gemeinsam Gesten und Worte suchen, um einen Wortgottesdienst aufzubauen | --- == |

1.3.6. Einen Bibeltext aktualisieren durch das Suchen, zu welchem genauen Handeln er heute im konkreten Leben einlädt

- | | |
|---|----------|
| • Im Lichte des Evangeliums bestimmte Ereignisse des Alltags oder der Gegenwart bewerten | --- |
| • Im Lichte des Evangeliums über die Handlungen in seinem vergangenen oder gegenwärtigen Leben ein Urteil abgeben | --- |
| • In konkreten Ereignissen mögliche Handlungen herausfinden, die von der Hl. Schrift inspiriert sind | --- == |

2. DEN GLAUBEN DER KIRCHE VERSTEHEN UND AUSDRÜCKEN KÖNNEN

Die päpstliche Ermahnung „Die Katechese in unserer Zeit“ erinnert daran, daß die katechetische Aktivität ihren Inhalt „in der Quelle des Gotteswortes wiedergegeben in der Tradition und in den Schriften“ (§ 27) schöpfen soll. Die Erschließung des Gotteswortes und des Glaubens der Christen sollte in enger Verbindung stehen mit dem Zeugnis der hl. Schriften (Altes und Neues Testament) und mit dem der Tradition, insbesondere mit dem des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Daher die dreifache Aufteilung dieses zweiten Teiles des Programms.

In diesem Teil des Programms geht es darum, daß die Schüler die Sprache des Glaubens und der Kirche erlernen in Kontakt mit den Gründungsdokumenten. Das Ziel ist es, die Schüler zu befähigen, die Sprache des Glaubens zu hören, zu verstehen und korrekt zu verwenden, so daß sie diesem Glauben frei anhängen, davon Rechenschaft geben und ihn mitteilen können.

2.1. Im Neuen Testament in der Person Jesu den Glauben der Kirche erkennen

Der Definition nach ist der Christ jemand, der an Jesus Christus und an sein Wort glaubt. Der Christ glaubt nicht an einen vagen und anonymen Gott, sondern an Jesus Christus und an den, den er seinen Vater nennt. Darum sollte der Religionsunterricht vorrangig die Schüler die Person Jesu Christi entdecken lassen, von der das Neue Testament Zeugnis gibt. Die Schüler sollten deshalb im Laufe der sechs Grundschuljahre eingeladen werden, sich immer wieder auf Jesus Christus zu berufen. Seine Person, seine Worte, die Ereignisse, die zu seinem Kreuzestod führten und die Gute Nachricht seiner Auferstehung sollten ihnen näher gebracht werden.

2.2. Das Alte Testament erkennen als Vorbereitung und Versprechen des Heils, das in Jesus Christus geschehen ist.

Die Person Christi fügt sich ein in eine Geschichte, die ihm vorausging und die ihn ankündigte. Daher sollte man bei den Schülern die Fähigkeit entwickeln, das Alte Testament (die Geschichte des Volkes Israel, seine großen Gestalten, seine Feste, sein Brauchtum, seine Bilder) zu erschließen als Andeutung und Versprechen des Kommens Jesu. Die Schüler sollten sich daran gewöhnen, Verbindungen nachzusuchen und herauszufinden, die zwischen dem Alten und Neuen Bund, in den Religionsausübungen, in den Symbolen und in der Liturgie bestehen.

2.3. Das Glaubensbekenntnis verstehen und in ihm den gemeinschaftlichen Ausdruck des Glaubens der Christen erkennen

Der Geist Gottes vollendet sein Werk in der Tradition der Kirche. Diese entfaltet und verdeutlicht die Botschaft der Guten Nachricht, die in den Schriften enthalten ist. Deshalb sollte man die Schüler lehren, den Glauben der Christen zu erkennen, so wie er im Apostolischen Glaubensbekenntnis seinen Ausdruck findet - im Credo, das die christliche Gemeinschaft in aller Welt jeden Sonntag verkündet. Man befähige die Schüler, im Credo den gemeinschaftlichen Glaubensausdruck der Christen zu sehen, in ihm die biblischen Fundamente zu erkennen, seine trinitäre und narrative Struktur wiederzufinden. Das Credo sollte nicht als erstarrende Tradition entdeckt werden, sondern eher als orientierende Tradition. Die Schüler sind eingeladen, den Ort und die Rolle des Credos in der sonntäglichen Liturgie und in der Tauf liturgie zu entdecken. Der Lehrer sollte ihnen auch die Möglichkeit eröffnen, auf erfinderische und doch sinngemäße Art und Weise das Credo in ihren eigenen Worten wiederzugeben.

Durch diese dreifache Lernart werden die Schüler nach und nach die Fähigkeit erlangen, sich in der Sprache des Glaubens zurechtzufinden; und das ist Voraussetzung, um in Freiheit den Glauben annehmen und leben zu können.

FUNKTIONELLE UND STRUKTURIERENDE AKTIVITÄTEN

2.1. Im Neuen Testament in der Person Jesu Christi den Glauben der Kirche entdecken

2.1.1. In den evangelischen Texten die Person Jesu und seine Gute Nachricht vom Heil entdecken

- | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|--|----|--|--|-----|----|----|-----|---|----|-----|---|----|-----|---|----|-----|---|----|-----|---|----|-----|----|----|--|--|--|---|----|----|--|---|----|--|--|---|------|---|----|--|--|---|--|--|---|--|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Die Person Jesu entdecken <ul style="list-style-type: none"> - durch Staunen und Fragen über einfache und frappierende Evangelientexte - durch Sich-Informieren über den geographischen, historischen und kulturellen Kontext seines Lebens - durch Fragen über seine Art zu beten - durch Erkennen, daß seine Beziehung zu Gott die eines Sohnes zu seinem Vater ist - im Hervorheben der wichtigsten Ereignisse seiner Existenz, die zum Kreuzestod und zur Auferweckung durch den Vater geführt haben - durch die Zusammenhänge des Lebens Jesu mit dem Ablauf des liturgischen Jahres - durch das Hervorheben der Titel, mit denen die Jünger, das Volk, der Schreiber Jesus in den Texten bezeichnen • Die großen Werte des Evangeliums (Seligpreisungen), d.h. des Gottesreiches, ermitteln und bezeichnen <ul style="list-style-type: none"> - in den Handlungen - in den Gleichnissen - in den Reden Jesu • Die Texte des Evangeliums lesen, die von Maria, der Mutter Jesu sprechen • Beim Studium eines Evangelientextes ein kurzes Glaubensbekenntnis verfassen • Auf Basis der Evangelientexte ausdrücken, warum die Christen glauben, daß Jesus der Sohn Gottes ist, gestorben und auferstanden, Erlöser der Menschheit, gegenwärtig durch den Heiligen Geist | <table border="0" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td style="border: 1px dashed black; width: 20px; height: 20px;"></td><td style="border: 1px dashed black; width: 20px; height: 20px;"></td><td style="border: 1px dashed black; width: 20px; height: 20px;"></td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> <==</td><td style="border: 1px dashed black;"> ++</td><td style="border: 1px dashed black;"> ++</td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> ---</td><td style="border: 1px dashed black;"> =</td><td style="border: 1px dashed black;"> ++</td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> ---</td><td style="border: 1px dashed black;"> =</td><td style="border: 1px dashed black;"> ++</td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> ---</td><td style="border: 1px dashed black;"> =</td><td style="border: 1px dashed black;"> ++</td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> ---</td><td style="border: 1px dashed black;"> =</td><td style="border: 1px dashed black;"> ++</td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> ---</td><td style="border: 1px dashed black;"> =</td><td style="border: 1px dashed black;"> ++</td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> <==</td><td style="border: 1px dashed black;"> ++</td><td style="border: 1px dashed black;"> ++</td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> </td><td style="border: 1px dashed black;"> </td><td style="border: 1px dashed black;"> </td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> =</td><td style="border: 1px dashed black;"> ++</td><td style="border: 1px dashed black;"> ++</td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> </td><td style="border: 1px dashed black;"> =</td><td style="border: 1px dashed black;"> ++</td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> </td><td style="border: 1px dashed black;"> </td><td style="border: 1px dashed black;"> =</td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> <---</td><td style="border: 1px dashed black;"> =</td><td style="border: 1px dashed black;"> ++</td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> </td><td style="border: 1px dashed black;"> </td><td style="border: 1px dashed black;"> =</td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> </td><td style="border: 1px dashed black;"> </td><td style="border: 1px dashed black;"> =</td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> </td><td style="border: 1px dashed black;"> </td><td style="border: 1px dashed black;"> </td></tr> </table> | | | | <== | ++ | ++ | --- | = | ++ | --- | = | ++ | --- | = | ++ | --- | = | ++ | --- | = | ++ | <== | ++ | ++ | | | | = | ++ | ++ | | = | ++ | | | = | <--- | = | ++ | | | = | | | = | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <== | ++ | ++ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| --- | = | ++ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| --- | = | ++ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| --- | = | ++ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| --- | = | ++ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| --- | = | ++ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <== | ++ | ++ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| = | ++ | ++ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | = | ++ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | = | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <--- | = | ++ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | = | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | = | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

2.1.2. Die Entdeckung der Person Jesu vertiefen durch Texte der Apostelgeschichte oder der Apostelbriefe

- | | | | | | | | | | | |
|--|--|-----|--|-----|--|--|-----|--|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Evangelientexte und Texte der Apostelgeschichte durch Gegenüberstellung erhellen • Evangelientexte und Texte der Apostelbriefe durch Gegenüberstellung erhellen | <table border="0" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td style="border: 1px dashed black; width: 20px; height: 20px;"></td><td style="border: 1px dashed black; width: 20px; height: 20px;"></td><td style="border: 1px dashed black; width: 20px; height: 20px;"> ---</td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> </td><td style="border: 1px dashed black;"> </td><td style="border: 1px dashed black;"> ---</td></tr> <tr><td style="border: 1px dashed black;"> </td><td style="border: 1px dashed black;"> </td><td style="border: 1px dashed black;"> </td></tr> </table> | | | --- | | | --- | | | |
| | | --- | | | | | | | | |
| | | --- | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | |

2.2. Das Alte Testament erkennen als Vorbereitung und Versprechen des Heils, das in Jesus Christus geschehen ist

2.2.1. Das Alte Testament in seinen wichtigsten Aspekten kennen

- Seinem Wissensdurst Ausdruck verleihen, was die Geschichte jenes Volkes angeht, das Jesus vorausging und in das er sich einfügt
- Ausgehend von Texten die großen biblischen Gestalten entdecken
- Ihren Platz in der Heilsgeschichte erkennen, die zu Jesus führt
- In chronologischer Reihenfolge die großen Etappen der Geschichte des Alten Bundes bestimmen
- Einige große Erzählungen des Alten Testamentes erschließen, was ihre Dynamik, ihre Symbole und ihre Bedeutung für das Volk Israel angeht
- Die wichtigsten Aspekte des Glaubens des israelischen Volkes verstehen und ausdrücken

	----	==	
<==	++	++	
		==	
		==	
	----	==	
		==	

2.2.2. Das Alte Testament im Lichte des Neuen Testamentes verstehen

- Texte des Alten mit Texten des Neuen Testamentes in Verbindung bringen
- Übereinstimmungen herstellen zwischen dem Alten und dem Neuen Bund, was Ereignisse, Personen oder Worte angeht, die das Heil in Jesus Christus ankündigen
- Verbindungen herstellen zwischen dem Alten Testament und den Festen oder liturgischen Zeiten der Christen

	----	==	
	----	==	
		==	

2.3. Das Glaubensbekenntnis verstehen und in ihm den gemeinschaftlichen Ausdruck des Glaubens der Christen erfassen

2.3.1. Einfache und kurze Formeln des Glaubensbekenntnisses verstehen

- Ausgehend von biblischen Texten und der Erschließung der Person Jesu, kurze Glaubensbekenntnisse herausfinden und verstehen
- Ausgehend von der Liturgie einfache Formeln des Glaubensbekenntnisses herausfinden und verstehen. Z.B. „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“
- In einem einfachen Wortgottesdienst diese Glaubensbekenntnisse verwenden
- Die trinitäre Struktur des christlichen Glaubensbekenntnisses entdecken:
 - ausgehend von Taufberichten aus dem Neuen Testament
 - ausgehend von der Tauf liturgie
 - ausgehend von der Osternacht liturgie

	----	==	
----	----	==	
==	++	++	
		==	++
			==
			==

2.3.2. Das Apostolische Glaubensbekenntnis kennen; seine wichtigsten Bedeutungen, sowie seine Struktur und seine Rolle in der Kirche, besonders in der Liturgie, erfassen

- Herausfinden, wann die Christen gemeinsam ihren Glauben bekennen, in welchem Kontext, zu welchem Zeitpunkt in der Eucharistie
- Die trinitäre Struktur des Apostolischen Glaubensbekenntnisses erkennen
- Erfassen, daß das Credo des Christen eine Geschichte verkündet, ausgehend von der Schöpfung bis zum kommenden ewigen Leben, und daß das Zentrum dieser Geschichte das Kommen Jesu, sein Tod und seine Auferstehung ist
- Ausgehend von einer Zeitlinie der großen Etappen der Heilsgeschichte einen Zusammenhang mit den Behauptungen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses herstellen
- Glaubensbekenntnisse der Schriften (z.B. 1 Kor 15,17) und das Apostolische Glaubensbekenntnis einander gegenüberstellen
- Zusammenhänge herstellen zwischen dem Hochgebet und dem Glaubensbekenntnis im Credo
- Die "mots présents" - besonderen Ausdrücke (Begriffe) des Credo herausfinden , ihren Sinn im Lichte der Schrift hinterfragen
- Ein kleines Lexikon dieser wichtigsten Worte erstellen und ihnen eine einfache und korrekte Bedeutung geben

----	==
	==
	==

	==

2.3.3. Das Credo auf persönliche und erfinderische Art und Weise wiedergeben

- Die hauptsächlichsten Behauptungen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses in Zeugnissen und verschiedenen Kontexten zurückerkennen
- Eine Behauptung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses wiedergeben durch Photos, Zeichnungen oder künstlerische Arbeit
- Mit eigenen Worten das Apostolischen Glaubensbekenntnis wiedergeben
- Für einen Wortgottesdienst den Text des Bekenntnisses zum Vater, Sohn und Heiligen Geist gemeinsam aufstellen

	==
	==
	==
	==

3. DIE VERSCHIEDENEN BESTANDTEILE DES CHRISTLICHEN LEBENS VERSTEHEN UND WIEDERFINDEN

An Christus glauben, das geht das ganze soziale und persönliche Leben an. Der Glaube ist notwendigerweise Glaubenspraxis, eine Art zu sein, zu handeln und in Beziehung zu leben. In diesem dritten Teil des Programms geht es um das Kennenlernen der Bestandteile des christlichen Lebens. Glauben, leben, feiern sind die drei wichtigsten Aspekte. Durch den Kontakt der Schüler mit dem konkreten Leben der Kirche erkennen sie diese drei Aspekte und verstehen somit das christliche Gemeinschaftsleben, begreifen dessen Reichtum und Vielfalt und erfassen dessen organische Struktur.

3.1. Die Kirche als Gemeinschaft anerkennen

Das „Ich glaube“ ist immer ein „Wir glauben“. Der Glaube ist tatsächlich immer ein zurückgegebenes Zeugnis auf ein erhaltenes Zeugnis. Das heißt, daß es keinen christlichen Glauben gibt ohne Gemeinschaft. Somit sollte der Lehrer die Schüler eine Kirche entdecken lassen, die versammelt wird durch Gottes Wort; eine Kirche bestehend aus lebendigen Steinen. Der Zugang zur Kirche sollte konkret sein: ausgehend von der Lokalkirche sich weiter ausbreitend zur Universalkirche von gestern oder heute. Den Schülern sollte geholfen werden, die verschiedenen Dienste und Ämter aufzuspüren, die dem Aufbau der Kirche dienen. Bei den Schülern sollte eine ökumenische Haltung und eine Bereitschaft zum Dialog mit anderen Religionen oder humanistischen Auffassungen geweckt werden.

3.2. Die Kirche als Gemeinschaft des Glaubens anerkennen

Die Schüler sind eingeladen, die Kirche als Nährboden des Glaubens - besonders durch die Verwendung der Schriften - zu erfahren. Durch aktive Methoden der Nachforschung, durch die Begegnung mit Zeugnissen, können die Schüler die Aktivitäten der Glaubensförderung der christlichen Gemeinschaft kennenlernen. Besonders könnte hier die Rolle der Hirten beleuchtet werden.

3.3. Die Kirche als feiernde und betende Gemeinschaft anerkennen

Die Kirche feiert und betet. Diesen ganzen Aspekt der Feier und des Gebetes sollten die Schüler kennenlernen durch schriftliche oder audio-visuelle Dokumente, durch Zeugnisse. Man sollte sich bemühen, den engen Zusammenhang zwischen den Schriften, der Liturgie, und dem Sakrament aufzuzeigen. Die Schüler sollten entdecken, inwieweit das liturgische Jahr der Guten Nachricht Jesu Christi gedenkt. Sie sollten auch nachdenken, inwieweit die Heilsgeschichte sich in unserem Leben verwirklichen läßt. Auch der Kontakt mit den vielfältigen Formen des Gebetes sollte gefördert werden. In Freiheit kann das Gelernte gefeiert und das Beten geübt werden.

3.4. Die Kirche anerkennen als Zeugnisgemeinschaft und als Dienstgemeinschaft

Der Glaube ist eine Art, in Verbindung zu leben, sich innerhalb einer Gesellschaft zu situieren und an deren Aufbau im Namen des Evangeliums beizutragen. Die Kinder sollen das Zeugnis von Heiligen und von christlichen Gemeinschaften gestern und heute, hier und dort kennenlernen. Diese Zeugnisse sind bedeutsam für den Glauben der Kirche, für ihr Handeln in der Welt und für ihre Hoffnung für alle Menschen.

FUNKTIONELLE UND STRUKTURIERENDE AKTIVITÄTEN

3.1. Die Kirche als Gemeinschaft anerkennen

3.1.1. Das konkrete Leben der Christen entdecken und die verschiedenen Aufgaben und Dienste innerhalb der christlichen Gemeinschaft unterscheiden

- | | | | | | |
|---|--|-------|----|-----|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Eine Kirche besuchen, deren Gegenstände und Symbole entdecken | <table border="0" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> <----</td> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> ==</td> <td style="padding-right: 5px;"> ++</td> <td style="border-left: 1px dashed black; padding-left: 5px;"> </td> </tr> </table> | <---- | == | ++ | |
| <---- | == | ++ | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Ausgehend von einem Kirchenbesuch, nach der Betrachtung der Anzeigen von pfarrlichen Aktivitäten, ein Faltblatt aufstellen, durch das diese örtliche christliche Gemeinschaft vorgestellt wird | <table border="0" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> </td> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> </td> <td style="padding-right: 5px;"> ==</td> <td style="border-left: 1px dashed black; padding-left: 5px;"> </td> </tr> </table> | | | == | |
| | | == | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Ausgehend von Tatsachen oder aktuellen kirchlichen Ereignissen die Rolle der Hirten (Priester, Pfarrer, Bischöfe...) und ihren Dienst entdecken. Dienst, den sie ausüben in Gemeinschaft mit dem Papst damit der Glaube in der christlichen Gemeinschaft wachse | <table border="0" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> </td> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> </td> <td style="padding-right: 5px;"> ---</td> <td style="border-left: 1px dashed black; padding-left: 5px;"> </td> </tr> </table> | | | --- | |
| | | --- | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Ausgehend von einem Text oder von der Tonbandaufnahme eines Zeugnisses, mit Hilfe eines Fragebogens einige Charakterzüge des christlichen Lebens hervorheben | <table border="0" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> </td> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> </td> <td style="padding-right: 5px;"> ==</td> <td style="border-left: 1px dashed black; padding-left: 5px;"> </td> </tr> </table> | | | == | |
| | | == | | | |

3.1.2. Herausfinden, wie heute auf intensive und vielfältige Art und Weise Gemeinschaften von Christen in nah und fern Kirche sind

- | | | | | | |
|--|---|-----|-----|-----|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Durch Interviews eine Umfrage über das Leben der lokalen christlichen Gemeinschaft durchführen | <table border="0" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> </td> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> ---</td> <td style="padding-right: 5px;"> ==</td> <td style="border-left: 1px dashed black; padding-left: 5px;"> </td> </tr> </table> | | --- | == | |
| | --- | == | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Nach Zeugnissen christlichen Lebens suchen | <table border="0" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> </td> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> ==</td> <td style="padding-right: 5px;"> ++</td> <td style="border-left: 1px dashed black; padding-left: 5px;"> </td> </tr> </table> | | == | ++ | |
| | == | ++ | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Zeugen befragen: engagierte Laien in verschiedenen Ämtern
Priester, Ordensleute | <table border="0" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> </td> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> </td> <td style="padding-right: 5px;"> ==</td> <td style="border-left: 1px dashed black; padding-left: 5px;"> </td> </tr> </table> | | | == | |
| | | == | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Ausgehend von einem audio-visuellen Dokument oder anderen Dokumenten, die verschiedenen christlichen Gemeinschaften von nah und fern vorstellen, die Vielfalt des Lebens in der Kirche entdecken und miteinander vergleichen | <table border="0" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> </td> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> </td> <td style="padding-right: 5px;"> ---</td> <td style="border-left: 1px dashed black; padding-left: 5px;"> </td> </tr> </table> | | | --- | |
| | | --- | | | |

3.1.3. Im Leben und Handeln der Gemeinschaften und der wichtigsten Heiligen einige bezeichnende Gegebenheiten der Universal- und Lokalkirche erkennen

- | | | | | | |
|---|---|----|-----|----|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Einige große Ereignisse oder große Gestalten der Geschichte der Christen seit den Anfängen bis heute kennenlernen | <table border="0" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> </td> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> ==</td> <td style="padding-right: 5px;"> ++</td> <td style="border-left: 1px dashed black; padding-left: 5px;"> </td> </tr> </table> | | == | ++ | |
| | == | ++ | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Nach Kultorten, nach Berichten suchen, die von der lokalen religiösen Geschichte zeugen | <table border="0" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> </td> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> ---</td> <td style="padding-right: 5px;"> ==</td> <td style="border-left: 1px dashed black; padding-left: 5px;"> </td> </tr> </table> | | --- | == | |
| | --- | == | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Das Leben des Schutzpatrons der Gemeinschaft vor Ort erzählen oder illustrieren | <table border="0" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> </td> <td style="border-right: 1px dashed black; padding-right: 5px;"> ==</td> <td style="padding-right: 5px;"> ++</td> <td style="border-left: 1px dashed black; padding-left: 5px;"> </td> </tr> </table> | | == | ++ | |
| | == | ++ | | | |

3.1.4. Die verschiedenen christlichen Kirchen und einige ihrer Kennzeichen unterscheiden können

- Mit Hilfe verschiedener Dokumente ein „Tischspiel“ mit dem Thema „Die verschiedenen christlichen Kirchen“ herstellen und anwenden

3.1.5. Die Existenz anderer Gemeinschaften und Überzeugungen als die der Christen entdecken

- Bei Gelegenheit eines Ereignisses oder einer Frage von Schülern zusammenlegen, welche verschiedenen Überzeugungen einem jeden schon begegnet sind
- Einige der charakteristischen Merkmale der wichtigsten Weltreligionen herausfinden
- Hinterfragen, welche Haltungen vom Evangelium her gegenüber anderen Überzeugungen und Religionen angebracht sind

3.2. Die Kirche als Gemeinschaft des Glaubens anerkennen

3.2.1. Entdecken, wie die Heilige Schrift den Glauben des Christen nährt

- Herausfinden, an welchen Orten und zu welchen Momenten in der Hl. Schrift gelesen wird:
 - im gemeinsamen Wortgottesdienst
 - in der Meditation oder im persönlichen Gebet
 - in Überlegungs- und Bibelgruppen
- Wissen, was eine Predigt ist und welchen Platz diese im Wortgottesdienst einnimmt
- Wissenschaftliche Bücher über die Hl. Schrift sehen, berühren, anlesen (z.B. Synopse)

3.2.2. Entdecken, was die Kirche tut, um im Glauben zu wachsen und um diesen zu verkünden

- Ausgehend von eigener Erfahrung, von einer Umfrage oder von Dokumenten entdecken, daß die Christen sich versammeln, um in den Glauben eingeführt zu werden oder darin zu wachsen
- Eine Person befragen, die sich um die Katechese der Kinder, der Erwachsenen oder der Gemeinschaft kümmert
- Zeugnisse sammeln von Erwachsenengruppen, die sich versammeln, um im Glauben zu wachsen
- Zeitschriften für junge Christen anschauen, durchblättern

3.2.3. Die Rolle des Hirten in der Glaubensentfaltung der christlichen Gemeinschaft wahrnehmen

- Bei Gelegenheit eines kirchlichen Ereignisses Briefe oder Dokumente anschauen, die von den Hirten der Kirche geschrieben wurden. Einige Ausschnitte davon hören oder lesen
- Entdecken, wer der Ortsbischof ist

		---	==

3.3. Die Kirche als feiernde und betende Gemeinschaft anerkennen

3.3.1. Herausfinden, wo und wann die Christen sich versammeln, um ihren Glauben zu feiern

- Die Orte liturgischer Feiern entdecken, ihren Raum, das Mobiliar usw. Sinn und Funktion herausfinden
- Anhand von Fotos, von Zeichnungen, von audio-visuellen Medien herausfinden, was an diesen Orten geschieht
- Ausgehend von biblischen oder liturgischen Texten, den Sinn von Begriffen wie Opfer, Segnung, Halleluja, Danksagung, Salbung usw. ausarbeiten
- Ein kleines Lexikon mit den wichtigsten Begriffen der Liturgie zusammenstellen

<---	==	++	
<---	==	++	
	---	---	==
			==

3.3.2. Den Ablauf des liturgischen Jahres in seinen großen Linien entdecken

- Im Laufe des Jahres gemeinsam eine liturgische Linie gestalten, auf der jede Periode oder jedes wichtige Fest illustriert ist durch eine Zeichnung oder die Nachbildung eines christlichen Kunstwerkes
- Persönlich einen liturgischen Kalender gestalten, der jede Etappe mit einem Piktogramm illustriert
- Für jede liturgische Zeit oder Fest ein entsprechendes Lied aussuchen, das die Bedeutung ausdrückt
- Für jede liturgische Zeit oder Fest einen entsprechenden Text analysieren (Bibeltext, Lied, Gebet, ...), um den Sinn herauszufinden
- Ausgehend von der Bibel oder anderen Dokumenten die Bedeutung des Sonntags hervorheben und seine Verbindung mit dem Glauben an die Auferstehung herausfinden

		---	==	
			==	
		---	==	
			==	

3.3.3. Den Sinn und den Ablauf der Sakramentsfeiern entdecken, besonders der Taufe, der Eucharistie und der Versöhnung

- Audio-visuelle Medien über die Sakramente anschauen, anschließend das Gehörte und Gesehene persönlich ausdrücken
- Ausgehend von einem Fotoalbum, einem Video den Ablauf einer Taufe oder einer Eucharistiefeier beschreiben
- Die verschiedenen Etappen folgender Sakramentsfeiern nennen, aufschreiben oder zeichnen:
 - der Taufe
 - der Eucharistie
 - der Versöhnung
- Den Sinn der Sakramente im Lichte der Evangelientexte nachsuchen
- Im Leben des Menschen, in den hl. Schriften, im sakramentalen Leben die Symbolsprache entdecken von Wasser, Brot, Wein und Öl
- Im Rahmen eines Projektes eine audio-visuelle Montage herstellen, die die Etappen einer Sakramentsfeier darstellt

---	---	==
	---	==
		==
----	----	==
	---	==

3.3.4. Die verschiedenen Dimensionen und Formen des christlichen Betens unterscheiden

- Verschiedenen Arten von Gebeten anhören, sich darin üben oder sie selbst zusammenstellen
- Lernen, die verschiedenen Arten von gemeinschaftlichen oder persönlichen Gebeten zu erkennen und zu bezeichnen: Lobgebet, Bittgebet, Dankgebet, Opfer, Bitte um Verzeihung, Anbetung, Fürbitte...
- Eine Sammlung von Psalmen oder liturgischen Gebeten zusammenstellen
- Zu jeder Gebetsart ein Foto suchen oder eine alltägliche Situation beschreiben
- Ein persönliches Gebetsheft oder ein Gebetsheft der Klasse zusammenstellen

----	----	==
	---	==
<----	==	++
		==
		==

3.3.5. Das Vaterunser verstehen als bevorzugten Ausdruck christlichen Betens

- Im Evangelium die Gebetsmomente Jesu herausfinden sowie die Ratschläge, die er für das Beten gibt
- Das Vaterunser auswendig lernen
- Ausgehend von den hl. Schriften den Wortschatz und die Bedeutung der Bitten des Vaterunsers verstehen
- Das Vaterunser erschließen und den Sinn einer jeden Bitte für das tägliche Leben anschaulich darstellen
- Innerhalb der Liturgie, besonders in der Eucharistie, den Platz und die Bedeutung des Vaterunsers erfahren

<---	==	++
<==	++	++
		==
		==
	---	==

3.4. Die Kirche anerkennen als Zeugnisgemeinschaft und als Dienstgemeinschaft der Welt

3.4.1. Entdecken, zu welchem persönlichen und kollektiven Einsatz der christliche Glaube und die christlichen Feiern einladen

- Im Zusammenhang mit dem Leben Jesu Berichte oder Comics entdecken, die vom Einsatz der Christen für eine gerechtere und brüderlichere Welt erzählen
- Die Zeitlinie des liturgischen Jahres vervollständigen durch Beifügung von Zeichnungen oder Aussprüchen, die die verschiedenen Einsätze von Christen beschreiben
- Das Leben einiger Heiligen entdecken als Ausdruck eines Einsatzes in der Welt im Namen des Evangeliums

---	==	
---	==	
==	++	

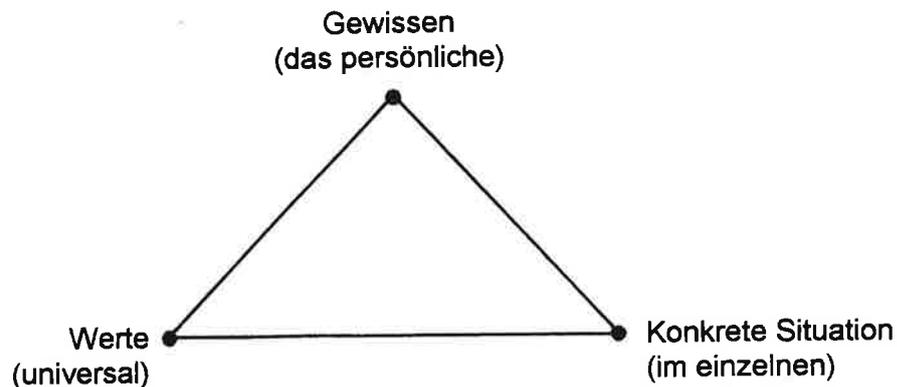
3.4.2. Entdecken, wie die Christen gemäß ihrer eigenen Berufung das Werk Christi fortsetzen und das Himmelreich aufbauen

- Aus der Presse Zeugnisse von Christen sammeln, die sich in Belgien und in der Welt in der Gesellschaft einsetzen
- Diese Dokumente nach Aktivitäten klassieren (Erziehung, Hilfsaktionen, Sorge um die Ärmsten, sozialer Einsatz, Verkündigung des Evangeliums...)
- Ein Pressedossier oder eine Wandzeitung herstellen, die die verschiedenen Berufungen und ihre gegenseitige Ergänzung darstellt

		==

4. SICH EIN CHRISTLICH-VERANTWORTLICHES HANDELN ANEIGNEN

Moralisch handeln ist, gleichzeitig mit drei Faktoren Rechnung tragen, die in Wechselbeziehung zueinander stehen.



Eine moralische Tat resultiert aus dem Zusammenspiel dieser drei Faktoren: das persönliche Gewissen verursacht eine bestimmte Handlung, die gleichzeitig den Werten der konkreten Situation gerecht wird.

Die moralische Erziehung des Kindes setzt eine Berücksichtigung der drei Faktoren und ihrer Beziehungen untereinander durch die Lehrperson voraus.

Wenn jeder der drei Faktoren zum richtigen Zeitpunkt hervortreten kann, erhalten alle drei den ihnen zustehenden Platz. Somit hat das Kind genügend Freiraum für sein erwachendes Gewissen. Obendrein wird das Moralisierende vermieden. Wichtig ist es, die Kinder zu echtem Menschsein zu befähigen, sie zu lehren, die Folgen ihrer Handlungen und Entscheidungen zu überschauen.

Jede Lehrperson steht also vor drei Aufgaben, die jeweils mit den drei Faktoren moralischen Handelns übereinstimmen sollten.

Die Lehrperson sollte sich bemühen, das Gewissen der Kinder zu wecken. Das Grundschulkind ist auf der Suche nach dem Ich, das es nach und nach und manchmal schmerzhaft entdeckt. Am Ende des langen Reifeprozesses und des intellektuellen, körperlichen, affektiven, sozialen und spirituellen Wachsens wird es fähig sein, ein freies und verantwortliches „Ich“ auszusprechen und seine eigene Geschichte anzunehmen. Das Kind kann eigenständige Zukunftspläne entwerfen.

Die Lehrperson bringt das Kind in Kontakt mit den Werten des Evangeliums. Es entdeckt, mit Hilfe des Lehrers, daß diese Werte menschlich und universal sind, da sie außerhalb des Glaubens an Jesus anerkannt und gelebt werden können. So zum Beispiel: das Verzeihen, die Feindesliebe, die Selbsthingabe im Dienst für andere, die Uneigennützigkeit. Deshalb ist das Reich Gottes nicht nur innerhalb der Grenzen der Kirche gegenwärtig: überall dort, wo die Liebe herrscht, ist Gott anwesend. Die Botschaft des Evangeliums offenbart, daß gerade da Reich Gottes ist, wo Menschen im Geiste der Bergpredigt leben. Die tief menschlichen Werte, die das Evangelium bezeugt, erhalten aus dem Glauben heraus einen theologischen Sinn. Diese Werte lebt der Christ auf besondere Art und Weise, im Rahmen des Bundes mit Gott, im Hinblick auf die Zehn Gebote und auf das Evangelium, in Verbindung mit der Person Jesu Christi und als Antwort auf Gottes Liebe.

Mit Hilfe der Lehrperson wird das Kind schließlich fähig, diese Werte des Evangeliums in immer anderen konkreten Situationen umzusetzen. Diese Situationen sind immer sehr komplex. Sie verlangen eine genaue Analyse unter verschiedenen Gesichtspunkten. Kurz, hier sollte die Fähigkeit der Unterscheidung erlangt werden. Das Kind, das oft einseitig, radikal und ohne Rücksicht urteilt, kommt nur sehr schwach zu dieser Fähigkeit. Selbst innerhalb einer Klasse hat jedes Kind seine moralischen Urteile, hervorgerufen durch das familiäre und soziale Milieu, durch den Einfluß der Medien usw. Ausgehend von diesem Erbe wird das Kind sein Gewissen in der Konfrontation der Meinungen schärfen und die Kunst der Unterscheidung erlangen.

Das Programm schlägt vier Lernpisten zum Erreichen dieses Ziels vor:

4.1. Die Werte der christlichen Tradition entdecken

Es ist notwendig, dem Kind die christlichen Werte und ihre universale Bedeutung zu entschleiern. Von sich aus kann es niemals alle entdecken, geschweige denn aufzählen. Diese Werte entdeckt es in Geschichten, in Aussprüchen von Erwachsenen oder in alltäglichen Lebenszeugnissen von Christen. Mit Hilfe des Lehrers kann das Kind die vitale Bedeutung dieser Werte für die persönliche und soziale Existenz erahnen.

4.2. Den Bezug der christlichen Werte zum heutigen Leben verstehen

Der Umgang mit den Werten sollte von erlebten Ereignissen oder von Ereignissen in der Welt ausgehen und lebensnah an die Kinder herangeführt werden. Diese Erfahrungen sollten sich nicht auf die Kenntnis oder eine Aufzählung der Werte des Evangeliums beschränken, sondern das Kind alle Einflüsse und Interpellationen, die für sein persönliches Leben, seine Eingliederung in eine kleine Gruppe oder in das Leben in der Gesellschaft wichtig sind, erahnen lassen. So wird das Kind nach und nach entdecken, daß sein ganzes Leben (seine Beziehungen, seine Wünsche, seine Handlungen, seine Zukunft) dazu aufgerufen ist, sich von den Werten des Evangeliums durchdringen zu lassen.

4.3. Nach und nach in ein verantwortliches Handeln einsteigen

Schlußendlich sollte das Kind die Gelegenheit erhalten, die Kunst einer verantwortungsbewußten Unterscheidung auszuüben, die vom Evangelium her beleuchtet ist. Dies äußert sich in konkreten Aktionen und Projekten, die gleichzeitig die körperlichen, intellektuellen, affektiven und sozialen Dimensionen seiner Existenz berühren.

4.4. Mit Freuden den immer offenen Weg der Vergebung erkennen

Die Einführung in ein verantwortendes Handeln kann nur progressiv geschehen. Auf pädagogischer Ebene ist darum Geduld und Vergebung vonnöten. So sollte die Lehrperson bemüht sein, bei den Kindern das Verständnis zu wecken, daß Vergebung aufbauend ist für ein moralisches Leben. Die Vergebung hebt die Härte des Moralismus auf; sie befreit von der Angst und der Selbstentwertung, sie baut auf in Selbstannahme und im Dienst für den andern. Der Christ ist im Glauben an die Offenbarung dieser vergebenden Gnade, die Gott immer wieder anbietet.

FUNKTIONELLE UND STRUKTURIERENDE AKTIVITÄTEN

4.1. Die Werte der christlichen Tradition annehmen

4.1.1. Die charakteristischen Werte des Gottesreiches herausfinden

- | | | | | |
|--|--|------|----|----|
| <ul style="list-style-type: none"> • Berichte hören, lesen, in denen Jesus heilt, annimmt, zu sich nimmt, verzeiht, und sich davon beeindrucken lassen | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 100%; height: 100%;"> <tr> <td style="width: 33%; text-align: center;"> <==</td> <td style="width: 33%; text-align: center;"> ++</td> <td style="width: 33%; text-align: center;"> ++</td> </tr> </table> | <== | ++ | ++ |
| <== | ++ | ++ | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Berichte hören, lesen, in denen Jesus diese oder jene Handlungsweise von Personen, denen er begegnet, lobt, und sich davon beeindrucken lassen | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 100%; height: 100%;"> <tr> <td style="width: 33%; text-align: center;"> <==</td> <td style="width: 33%; text-align: center;"> ++</td> <td style="width: 33%; text-align: center;"> ++</td> </tr> </table> | <== | ++ | ++ |
| <== | ++ | ++ | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Berichte hören, lesen, in denen biblische Personen, Heilige oder heutige Zeugen andere verteidigen, ihnen helfen, das Leben mit ihnen teilen | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 100%; height: 100%;"> <tr> <td style="width: 33%; text-align: center;"> <---</td> <td style="width: 33%; text-align: center;"> ==</td> <td style="width: 33%; text-align: center;"> ++</td> </tr> </table> | <--- | == | ++ |
| <--- | == | ++ | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • In diesen Berichten die Sätze oder Ausdrücke hervorheben, die andeuten oder unterstreichen, daß die Personen der Berichte vom Geist Gottes geleitet sind | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 100%; height: 100%;"> <tr> <td style="width: 33%;"></td> <td style="width: 33%;"></td> <td style="width: 33%; text-align: center;"> ==</td> </tr> </table> | | | == |
| | | == | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Im Evangelium Beispiele heraussuchen, in denen Jesus Gesetze übertritt oder Sitten nicht beachtet. Herausfinden warum, aufgrund welcher Werte | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 100%; height: 100%;"> <tr> <td style="width: 33%;"></td> <td style="width: 33%;"></td> <td style="width: 33%; text-align: center;"> ==</td> </tr> </table> | | | == |
| | | == | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Die Zehn Gebote und ihre Beziehung zum Bund mit Gott entdecken
Die 10 Gebote „übersetzen“ mit Hilfe visueller Elemente oder erzählter Beispiele | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 100%; height: 100%;"> <tr> <td style="width: 33%;"></td> <td style="width: 33%;"></td> <td style="width: 33%; text-align: center;"> ==</td> </tr> </table> | | | == |
| | | == | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • In der Bibel Formeln moralischen Inhaltes heraussuchen sowie andere Weisheitsformeln des Allgemeinwissens, die den Werten des Evangeliums nahekommen (Brüderlichkeit, Solidarität, Respekt, Freiheit usw.). Eine Sammlung dieser Formeln zusammenstellen, die in Verbindung mit Lebensumständen der Klasse als Nachschlagewerk dienen kann | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 100%; height: 100%;"> <tr> <td style="width: 33%;"></td> <td style="width: 33%; text-align: center;"> ==</td> <td style="width: 33%; text-align: center;"> ++</td> </tr> </table> | | == | ++ |
| | == | ++ | | |

4.1.2. Die Bedeutung dieser Werte fürs Leben verstehen

- | | | | | |
|---|--|----|----|----|
| <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam konkrete Anwendungen suchen zu den in den Berichten oder Weisheitsformeln erkannten Werten. Diese mit Fotos, Bildern oder Zeichnungen illustrieren | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 100%; height: 100%;"> <tr> <td style="width: 33%;"></td> <td style="width: 33%;"></td> <td style="width: 33%; text-align: center;"> ==</td> </tr> </table> | | | == |
| | | == | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Den Zusammenhang herstellen zwischen einem Evangelienbericht oder einer Heiligenlegende und konkreten Situationen: „Das erinnert mich an ...“. In einem Gespräch diese Verbindungen begründen | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 100%; height: 100%;"> <tr> <td style="width: 33%;"></td> <td style="width: 33%;"></td> <td style="width: 33%; text-align: center;"> ==</td> </tr> </table> | | | == |
| | | == | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Konkrete Situationen und Ereignisse in ihren aufeinanderfolgenden Etappen analysieren; die Gründe und Konsequenzen dieser Ereignisse oder Situationen sehen. Sie beurteilen im Lichte der Werte des Evangeliums | <table border="1" style="border-collapse: collapse; width: 100%; height: 100%;"> <tr> <td style="width: 33%;"></td> <td style="width: 33%; text-align: center;"> ==</td> <td style="width: 33%; text-align: center;"> ++</td> </tr> </table> | | == | ++ |
| | == | ++ | | |

4.2. Den Bezug der christlichen Werte zum heutigen Leben verstehen

4.2.1. Im Bewußtsein und in der Annahme der eigenen Person wachsen, um nach den Werten des Evangeliums leben zu können

- | | | | | | |
|---|--|------|----|----|--|
| • Sich seiner körperlichen Realität, seiner biologischen Rhythmen bewußt werden, durch Beobachtung aller Aktivitäten eines Tages | | --- | == | ++ | |
| • Sich seiner Taten, seiner Gefühle, seiner Stimmungen und Wünsche bewußt werden. Den anderen z.B. erzählen, wann man Angst hatte, Freude erlebte, wütend oder traurig war. Oder aber nach einer individuellen Aktivität sagen, zeichnen oder schreiben, was man Positives oder Negatives gefühlt hat | | <--- | == | ++ | |
| • Mit Hilfe eines Erwachsenen lernen, seine Taten und Worte zu betrachten, indem Werte oder Unwerte im Lichte des Evangeliums herausgestellt werden | | | == | ++ | |
| • Fähig werden, gelassen die positive oder negative Beurteilung anderer anzunehmen, was sein persönliches Verhalten im allgemeinen oder in bezug auf eine konkrete Tatsache angeht | | <--- | == | ++ | |
| • Ein positives Bild von sich selbst entwickeln, indem man einfach begründet, weshalb man mit dem Tag, mit seinen Taten und seinem Verhalten zufrieden ist | | --- | == | ++ | |

4.2.2. Lernen, in der Gruppe nach den Werten des Evangeliums zu leben

- | | | | | | |
|---|--|-----|----|----|--|
| • Nach einer Gruppenaktivität den Ablauf dieser Aktivität beurteilen, Erfolg und Mißerfolg sehen. Herausfinden, warum die Aktivität so war | | | == | ++ | |
| • Nach einer Gruppenaktivität die erfahrenen Schwierigkeiten hervorheben und im Lichte der Werte des Eangeliums in Betracht ziehen, was anders hätte gemacht werden können | | --- | == | | |
| • Nach einem Konflikt in der Gruppe den Grund und den Ablauf des Konfliktes einfach und objektiv darlegen. Verletzende Worte und Taten benennen. Gemeinsam im Lichte der Werte des Evangeliums einen anderen Weg suchen | | | == | ++ | |
| • Lernen, in Gruppen eine gemeinsame Aktion und deren Verwirklichung zu besprechen. Auf Gruppenniveau lernen, demokratische Absprachen und Solidarität zu leben | | | | == | |

ERKLÄRUNG DER VERSCHIEDENEN KENNZEICHEN DES AKTIVITÄTENPLANES

- "<" Dieses Zeichen in der linken Kolonne bedeutet, daß die Art Aktivität schon im Kindergarten realisiert werden kann.
- "----" Eine gestrichelte Linie in einer oder mehreren Kolonnen bedeutet, daß diese Kenntnisse im Laufe des betreffenden Zyklus besprochen (darin eingeführt, beherrscht werden müssen) werden sollen.
- "==" Das Istzeichen in einer Kolonne bedeutet, daß das Kind am Ende des Zyklus diese Aktivität selbständig ausführen muß.
- ">" Dieses Zeichen außerhalb der rechten Kolonne bedeutet, daß hier auf Aktivitäten des Sekundarunterrichtes vorgegriffen wird.
- "---- ==" Eine gestrichelte Linie vor dem Istzeichen bedeutet, daß die Hinführung zu der entsprechenden Kenntnis in dem vorhergehenden Zyklus stattfinden müssen, in dem die Beherrschung der Kenntnisse erreicht werden soll.
- "== ++" Das Pluszeichen folgt dem Istzeichen: Dies erinnert daran, daß die Aktivitäten, die erlangten Kenntnisse in diesem Zyklus beibehalten und vervollständigt werden sollen.

Die Kolonnen: Erste Kolonne: erster (2½ - 5/6 Jahre)
und zweiter Zyklus (5/6 - 8 Jahre)
Zweite Kolonne: dritter Zyklus (8 - 10 Jahre)
Dritte Kolonne: vierter Zyklus (10 - 12 Jahre)

Die Zeichen entsprechen denen des französischen Textes wie folgt:

- : die gestrichelte Linie
- == : die durchgehende schwarze Linie
- ++ : die grauschraffierte Linie